

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöchlich)
„Der Hausfreund“ (täglich).
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Anträge an alle and. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 Pf., Wohnungsgefuhe und Angebote, Stellengefuhe und Angebote 10 Pf., die Spalte ober deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 18.

Eigentum, Druck und Verlag von G. G. A. A. in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 162.

Elbing, Mittwoch

15. Juli 1891.

43. Jahrg.

Der Kaiser in England.

Zum Aufenhalt des Kaiserpaars in Hatfield wird vom Sonntag in Ergänzung der gestrigen Depesche noch gemeldet: Die Gemächer zu Hatfield-House sind zur Aufnahme der königlichen Gäste herrlich geschmückt. Das Schlafzimmer der Kaiserin ist dasjenige, in welchem die Königin Victoria 1846 schlief, als sie Hatfield besuchte. Die Marquise führte die Kaiserin in ihre Gemächer, während Lord Salisbury dem Kaiser das Schloß, ein geschichtliches Denkmal aus der Zeit Königs Jacob I. zeigte. Das besondere Interesse Sr. Majestät erregte eine Seltenheiten enthaltende Waffensammlung. Das Diner wurde im großen Marmorsaal servirt.

Der Kaiser machte Montag Vormittag in Begleitung des Lord Cranborne einen Spazierritt im Parke von Hatfield. Später führte Lord Cranborne die Herrschaften durch die interessantesten Theile der in einer Länge von sieben englischen Meilen sich ausdehnenden Besitzung Lord Salisburys.

Der Kaiser suchte während des Spazierrittes im Parke die prächtige von der Königin Elisabeth gepflanzte Eiche auf. Nach der Rückkehr von dem Spazierritte fand bei Lord Salisbury ein Gabelfrühstück statt. Der Kaiser hatte neben Lady Salisbury Platz genommen, an der anderen Seite von Lady Salisbury saß der französische Botschafter Waddington. Die Kaiserin saß neben Lord Salisbury, an der anderen Seite Ihrer Majestät saß der Prinz von Wales. Der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt hatte die Gemahlin des französischen Botschafters, Madame Waddington zur Tischnachbarin. Nachmittags 2½ Uhr verließen der Kaiser und die Kaiserin Hatfield, um sich zur Verabschiedung von der Königin nach Windsor zu begeben, wo sie um 4 Uhr eintrafen und von der Prinzessin Beatrice, dem Herzog von Connaught und dem Prinzen Heinrich von Battenberg empfangen wurden. Abtheilungen der Goldstream-Garde waren als Ehrenwachen auf dem Bahnhofe und vor dem Schlosse aufgestellt. Unter einer Eskorte der Leibwache begaben sich Ihre Majestäten zum Eingangsportal des königlichen Schlosses.

Vor der Verabschiedung in Hatfield von dem Lord Salisbury machte der Kaiser demselben eine kostbare Standuhr zum Geschenk. Der Kaiser hat dem Lordmajor von London sein in Del gemaltes Bildniß als Zeichen der Erinnerung an den Besuch in der City verbleiben. Das prachtvoll eingerichtete Porträt, welches der Kaiser in der Uniform eines britischen Admirals darstellt, ist von Wimer ausgeführt. Die „Times“ macht auf's Neue darauf aufmerksam, daß der gegenwärtige Status quo seinen Staat, ob groß oder klein, bedrohe, und daß die Verbündeten, welche diesen Status quo verbürgen und die Interessen des Friedens wahren, die Schützer und nicht die Feinde der kleineren, neutralen Staaten seien.

Bei einer Audienz im Buckingham-Palaste Sonntag Morgen sagte der Kaiser: „Sie dürfen Federmann sagen, daß ich höchst entzückt bin, es war ein Empfang, den ich in meinem eigenen Lande erwartet haben dürfte, aber nicht außerhalb desselben.“

Der „Standard“ bespricht den Besuch des Kaisers in Hatfield und meint, die Leitung der Geschäfte durch Salisbury möge sich nach dem gegenwärtigen Parlamente verlängert werden oder nicht, werde einen ehrenvollen Platz in der Geschichte der Nation erhalten, in welcher der Besuch des Kaisers verzeichnet ist, der in so entsprechender Weise vorbereitet war und in einer in jeder Hinsicht so glücklichen Weise zur Ausführung gelangte.

Der Kaiser trifft nach einer Wiener Meldung der „Börsen Zeitung“ mit dem König von Sachsen und dem Reichskanzler v. Caprivi am 2. September in Wien ein.

Der russische Botschafter Graf Schuwalow reiste am Montag mit längerem Urlaub nach Petersburg.

Der Gesandte beim Vatikan, Herr v. Schölzer, tritt demnächst seinen üblichen Sommerurlaub an. Alle wichtigen Verhandlungen mit der Kurie, insbesondere die Frage der Wiederbesetzung des Erzbisthums Posen ruhen vollständig.

Nach der „Voss. Ztg.“ verlautet, der Regierungspräsident Graf Wilhelm Bismarck in Hannover beabsichtigt, demnächst seinen Abschied zu nehmen. Er soll die Verwaltung von Barzin übernehmen, während Graf Herbert zurüchzt das Familienstammgut Schönhausen übernehmen wird.

Der Generaldirektor der ägyptischen Posten Saba Pascha ist zu mehrtägigem Aufenthalte in Berlin eingetroffen.

Der neuernannte Hofprediger, Superintendent Faber aus Magdeburg, hat bei Gelegenheit seiner Einführung in sein neues Amt der Leberzeugung Ausdruck gegeben, daß er eine Vermengung des geistlichen Amtes mit anderweitigen Interessen nicht für heutzutage erwache.

Zur Antislaverei-Lotterie macht die „Protestantenvereins-Korrespondenz“ in ihrer neuesten Nummer folgende Bemerkungen: Als jüngst der Prinz von Wales in einer Spielaffaire verwickelt war, zeigte man sich bei uns darüber entrüstet. Das Baccarat-Spiel ist allerdings gesetzlich verboten und das Lotteriespiel ist gesetzlich nicht verboten. Daß es aber ein empfehlenswertes Mittel zur moralischen und wirtschaftlichen Erziehung des Volkes wäre, wird auch ein Fanatiker des Lotteriespiels nicht behaupten. Dem wirtschaftlich verderblichen und moralisch verwerflichen Spiel, ohne Mühe zu Geld zu kommen, wird durch das Lotteriespiel in bedenklichster Weise Vorhub geleistet. Verschlimmert wird die Sache aber noch, wenn ihr ein moralisches Mäntelchen umgehängt wird: wenn dem Spieler die Ausrede nahegelegt wird; du thust ja ein gutes Werk, wenn du ein Loos nimmst, du hilfst dadurch die unglücklichen Sklaven befreien. So wird die Heuchelei, der Pharisäismus groß gezogen, der doch einer Protektion

Politische Tagesübersicht.

Zu Land.

Berlin, 13. Juli.

Der Kaiser trifft nach einer Wiener Meldung der „Börsen Zeitung“ mit dem König von Sachsen und dem Reichskanzler v. Caprivi am 2. September in Wien ein.

Der russische Botschafter Graf Schuwalow reiste am Montag mit längerem Urlaub nach Petersburg.

Der Gesandte beim Vatikan, Herr v. Schölzer, tritt demnächst seinen üblichen Sommerurlaub an. Alle wichtigen Verhandlungen mit der Kurie, insbesondere die Frage der Wiederbesetzung des Erzbisthums Posen ruhen vollständig.

Nach der „Voss. Ztg.“ verlautet, der Regierungspräsident Graf Wilhelm Bismarck in Hannover beabsichtigt, demnächst seinen Abschied zu nehmen. Er soll die Verwaltung von Barzin übernehmen, während Graf Herbert zurüchzt das Familienstammgut Schönhausen übernehmen wird.

Der Generaldirektor der ägyptischen Posten Saba Pascha ist zu mehrtägigem Aufenthalte in Berlin eingetroffen.

Der neuernannte Hofprediger, Superintendent Faber aus Magdeburg, hat bei Gelegenheit seiner Einführung in sein neues Amt der Leberzeugung Ausdruck gegeben, daß er eine Vermengung des geistlichen Amtes mit anderweitigen Interessen nicht für heutzutage erwache.

Zur Antislaverei-Lotterie macht die „Protestantenvereins-Korrespondenz“ in ihrer neuesten Nummer folgende Bemerkungen: Als jüngst der Prinz von Wales in einer Spielaffaire verwickelt war, zeigte man sich bei uns darüber entrüstet. Das Baccarat-Spiel ist allerdings gesetzlich verboten und das Lotteriespiel ist gesetzlich nicht verboten. Daß es aber ein empfehlenswertes Mittel zur moralischen und wirtschaftlichen Erziehung des Volkes wäre, wird auch ein Fanatiker des Lotteriespiels nicht behaupten. Dem wirtschaftlich verderblichen und moralisch verwerflichen Spiel, ohne Mühe zu Geld zu kommen, wird durch das Lotteriespiel in bedenklichster Weise Vorhub geleistet. Verschlimmert wird die Sache aber noch, wenn ihr ein moralisches Mäntelchen umgehängt wird: wenn dem Spieler die Ausrede nahegelegt wird; du thust ja ein gutes Werk, wenn du ein Loos nimmst, du hilfst dadurch die unglücklichen Sklaven befreien. So wird die Heuchelei, der Pharisäismus groß gezogen, der doch einer Protektion

und künstlichen Züchtung bei uns wahrhaftig nicht mehr bedürfe. Wenn Wilberforce zur Abschaffung des Sklavenhandels denselben Vorschlag gemacht hätte wie Bismarck, so würde ihn das englische Parlament vermutlich ausgepfiffen haben. Heute aber im Zeitalter des Opportunismus kann man schon einmal dem moralischen Bewußtsein ein Schnippschen schlagen, wenn die letzte Absicht nur den Schein der Loyalität an sich trägt. Dann heiligt auch einmal der Zweck die Mittel.

Die Ziehung der 1. Klasse der Antislaverei-Lotterie erfolgt vom 12.—15. Oktober cr., während die 2. Klasse am 19. Dezember und den darauf folgenden Tagen gezogen wird. In der 1. Klasse werden 5910 Gewinne mit 925,000 Mk. und in der 2. Klasse 13,020 Gewinne mit 3,075,000 Mk. gezogen. Die Hauptgewinne betragen 600,000 Mk., 300,000 Mk., 150,000 Mk., 125,000 Mk., 100,000 Mk. u.

Das gerichtliche Verfahren in Sachen der bekannten Schienen = Stempelfälschungs = Angelegenheit beim Bochumer Verein richtet sich derzeit gegen drei Betriebsbeamte desselben. Bis jetzt ist indeß noch keine Anklage erhoben worden.

Wie der „Frankische Kurier“ meldet, wird die bairische Regierung von dem Landtage, welcher auf den 29. September einberufen werden soll, 22 Mill. für Eisenbahnbauten verlangen.

Bezüglich der Meldungen einiger Blätter über den deutsch-russischen Handelsvertrag bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Nach unserer Kenntnis der Dinge entbehren diese Meldungen der thatsächlichen Unterlage, da zur Zeit zwischen der deutschen und der russischen Regierung weder über einen Handelsvertrag, noch über einzelne wirtschaftliche Fragen Verhandlungen schweben.

Gestern starb in Charlottenburg Dr. John Fuchs, früher Direktor des Wolff'schen Telegraphenbureaus, ein geborener Danziger.

Ehrenfried Hessel, der bekannte Schutzpöhlner und Beförderer der Bestrebungen der Landwerker, ist nach längerem Leiden nach vollendetem 69 Lebensjahre gestorben.

Die Staatsforst-Verwaltung hat im Etatsjahre 1890—91 an die 12 Provinzen des preussischen Staates 29,591 Laubholzpflanzen und 376,362 Nadelholzpflanzen abgegeben. Brandenburg erhielt fast zwei Fünftel der abgegebenen Nadelholzpflanzen, Hannover beinahe die Hälfte der Laubholzpflanzen.

Mit dem am 9. Juni d. J. in Hamburg eingetroffenen deutschen Reichspostdampfer „Reichstag“ wurde die erste bedeutendere direkte Einfuhr deutsch-ostafrikanischer Landesprodukte aus Deutsch-

ostafrika vollzogen. Es befanden sich darunter u. A. 33 Kisten und 91 Säcke Kaustsch. Was die erste in Deutsch-Ostafrika gezogene Baumwolle anbetrifft, deren Proben dem Auswärtigen Amte vorliegen, so hat dieselbe von verschiedener sachverständiger Seite eine sehr günstige Beurtheilung erfahren. Uebereinstimmend wurde dieselbe als fein, fest und durchaus brauchbar bezeichnet.

England. Wie der „Standard“ meldet, ist die Majorität der irischen Partei nicht abgeneigt, Dillon, sobald er seine Gefängnisstrafe verbüßt hat, als Führer der Partei an Stelle Mac Carthys zu wählen, welcher beabsichtigen soll, aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung zu wehnen. In parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß in Folge dieser Veränderung der der Leitung der Partei sich gewisse einflussreiche Parnelliten von ihrem Chef trennen werden.

Luxemburg. In Luxemburg hat nach der Münchener „Allg. Ztg.“ der Großherzog der Militärpflicht verboten, fernerhin bei amtlichen Anlässen in öffentlichen Vergünstigungen die luxemburgische „Nationalhymne“, den „Teiermon“ mit dem vielberufenen Refrain: „Wir wollen keine Preußen sein!“ zu spielen. Bei einem Militärkonzert am letzten Sonntag waren die Französlinge sehr ungehalten, als sie mit dem Verlangen nach der beliebtesten preußenfeindlichen Kundgebung abgewiesen wurden.

Russland. Graf von Heyden, der Generalgouverneur von Finland, dessen Abschied schon seit mehreren Monaten bestimmt war, ist vom Kaiser aufgefördert worden, bis auf Weiteres auf seinem Posten zu verbleiben.

Italien. Nach einer Depesche des „New-York

Nachrichten zufolge möglicher Weise die Oesterreicher von den Karpathen her einen verzweifelten Stoß auf uns und dann wohl gerade auf das Centrum verschoben möchten, erscheint Brünn gerathener. Mitten in die Berathungen hierüber traf ein Telegramm von Bismarck ein, das die Bitte aussprach, ich möchte nicht zu spät nach Brünn kommen. Sofort machte ich mich auf und ward die Strecke von viereinhalf Meilen zu Wagen zurückgelegt, wobei eine der tollsten Chausseeanlagen, die ich je an unpraktischer Einrichtung gesehen, uns überraschte, immer fest begaugt und bergab, statt die eine Viertelmeile davon entfernten Thäler zu benützen! Kaiser Josef hat an dieser Straße einst gepflügt und ist diese That durch ein Denkmal verewigt. Das Schlachtfeld von Austerlitz kann man nicht von weitem einen großartigen Eindruck mit seinem berühmtesten Spielberg, den hohen Kirchbäumen und manchen den industriellen Aufschwung verheißenden Luxusbauten. Ehemals traf der Adel während den Winterleben hier zusammen; die Zeiten sind zum Winterleben die reichgeschmückten Paläste verlassen da. Beim Ankommen war die Nachricht, daß Seine Majestät vor einer halben Stunde nebst Bismarck nach dem Dietrichstein'schen Schloß Nikolsburg abgereist sei, das Erste, was ich hörte. Da sah ich nun ohne Nachdruck, und nur ganz zufällig hörte ich vom Grafen Frantenberg, einen Ordnonanzoffizier des Generals v. Mutius, wisse seit gestern Abends, daß nach einem für uns günstigen Gesichte General Vogel v. Falkenstein mit klingendem Spiele in Frankfurt am Main eingezogen sei, der reichen preußenfeindlichen Stadt eine Kontribution von 25 Millionen auferlegend. Also immerwährend Erfolge! Gott behüte uns vor Rückschlägen! Aus Wien wollte man gerüchtheil wissen, daß die angebotene Waffenruhe abgewiesen worden sei, mithin es wohl bald zu neuen Kämpfen vor der kaiserlichen Hauptstadt kommen werde. Es wird österreichischerseits Ausgebungen, namentlich in Kroatien und in den Grenzdistrikten, angeordnet worden; auch heißt es; daß bereits fünfzigtausend Mann aus Italien im Anmarsch befinden. Man meint, Venedig sei abgelehrt und Erzherzog Albrecht an seiner Stelle Generalissimus geworden. Bürgermeister Giska, bekannter

Tagebuch des Kronprinzen Friedrich Wilhelm im Feldzuge 1866.

(Schluß.)

Major von der Burg soll Morgen der Unternehmung Bonin's beizubehalten, die südlich Dlmütz auf Tobitschau geht, während General von Hartmann bei Prerau vorstoßen soll. Wir hören nämlich, daß die Oesterreicher bereits Dlmütz verlassen und auf Wien sich abziehen; daß muß sichergestellt event. verhindert werden. Da die erste Armee auf Lundenburg marschiren soll, so könnte man vielleicht Theile der österreichischen Armee abziehen. Lieutenant von Witzingerode vom 2. Leibhularen-Regiment ist regnoszirend bis unmittelbar an die Schanze vor Dlmütz, ohne einen Schuß zu bekommen, herangeritten. Er war sogar im Stande, den Abmarich bedeutender Kolonnen nach dem Süden festzustellen. Ich habe ihn sofort beloben lassen. Abends Mitt zu Steinmetz, um ihm im Auftrage Sr. Maj. den Schwarzen Adlerorden zu überreichen, worum ich den König gebeten, da er schon so lange vertrieben ist, ohne daß der alte Held ihn besitzt. Steinmetz küßte den Stern und sogar, ehe ich es verließ, mir die Hand. „Könnte ich also meinem Könige danken; es ist der höchste Wunsch meines Lebens erfüllt!“ Zwei sehr anständige eigenhändige königliche Schreiben rührten ihn tief. Ich las dieselben nachher dem Stabe, nebst Schreibern, Wache u. laut vor, und Alles freute sich über die wohlverdiente Auszeichnung des heldenmüthigen Führers. Der Abend war einzig schön zum Heimritt. Wichtige habe ich nach Brünn zu Sr. Majestät geschickt.

Den 15. Juli 1866. Hauptquartier Königs. Die Regnoszierung ist gelungen; Bonin hat mit vieler Umsicht bei Tobitschau das Geschick geleitet. Generalmajor v. Maloff hat sich hierbei ausgezeichnet. Ein Ausfall aus Dlmütz ist zurückgeschlagen worden, wobei viele Hunderte zu Gefangenen gemacht wurden. Einer feindlichen Brigade, wie es heißt General von Rothkirch, die bis jetzt noch nicht mit uns gesochten hatte, ist der Weg nach Süden verperert worden. Die westpreussischen Kürassiere haben fünfzehn Geschütze

erobert, die schleissischen Kürassiere Nr. 1 drei demontirte Kanonen; Hartmann ist bis Prerau heran gewesen, wobei er, trotzdem der Ort noch vom Feinde besetzt war, dennoch Eisenbahnerstörungen ausführen konnte. Die zweiten Leibhularen, wie auch die Landwehrcürassaren haben Karrees gesprengt, viele Gefangene an Leuten und Pferden gemacht, aber allerdings auch viele Verluste zu beklagen. So soll der Oberst v. Glasenapp, Kommandeur der Landwehrcürassaren, mit Säbelhieben bedeckt gefallen sein. Gestern Abends haben die schleissischen Kürassiere in der Dunkelheit ein Karree Sachsen gesprengt, hierbei aber leider drei Offiziere verloren. Zu morgen soll Steinmetz auf Prerau zu regnosziren und vom ersten Armeekorps unterstützt werden, auch Hartmann soll abermals vor.

Den 16. Juli 1866. Hauptquartier Prödlitz. Schloß der Gräfin Kalmoth. Uebender Regen, Marsch zu Pferde nach Pröbnitz in der Hoffnung, dem Gesichte beizuwohnen. Unterwegs schwarz angemalten Leuten begegnet und angehalten, die uns wie verkappte Deserteure erschienen. Aus der Regnoszierung ward fürs fünfte Armeekorps nichts, weil Bonin, der näher an Prerau steht, durch ein Mißverständnis erst Nachmittags ausrücken wollte. Die zwei Divisionen des fünften Armeekorps marschirten deshalb in ihre Kantonnements zurück. Die Leute sahen ganz vorzüglich aus, namentlich das brave Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7. In Pröbnitz erregte unsere Ankunft großen Zusammenlauf der recht höflichen Einwohner; auf den Regen war Gluthitze gefolgt. Im Hospital der Darmberzigen Brider lagen unsere Offiziere und Mannschaften sehr gut aufgehoben. Die Wunden waren sie durch Hiebe verwundet, denen man es ansah, daß es gewaltig hergegangen sein mußte. Von unseren Offizieren lagen hier unter Anderen die Leutenante v. Estorf und v. Blumenthal vom zweiten Leibhularen-Regiment, ferner v. Rothkirch von der Landwehr, der sechs Hiebe auf den Kopf und zwei in den Nacken erhalten hatte, ohne jedoch gefährlich verwundet zu sein. Auch mehrere Offiziere vom ersten Leibhularen-Regiment wurden hier gepflegt. Von Pröbnitz hatten wir noch zwei Meilen bis zum hübschen Hofsoo-Landhaus einer Gräfin Kalmoth, deren ältester Sohn in Berlin Attaché war, jetzt aber sich in London befindet. Ein

Herr v. Watzwyl machte die Honneurs. Die Gräfin hatte sich nebst ihren Töchtern in ein nahegelegenes Forsthaus zurückgezogen, uns Alles, selbst die mit unzähligen Heiligenbildern, Rosenkränzen, geweihten Kerzen u. ungeliebten Betten überlassend. Herr von Watzwyl hielt mich zu Anfang für General von Blumenthal und fiel nachher fast um, als er meinen Namen hörte. In Wien scheint man sich auf unser baldiges Eintreffen einzurichten, und ist die Kaiserin bereits nach Pest abgereist.

Den 17. Juli 1866. Hauptquartier Prödlitz. Sogenannter Ruhetag, an welchem wenigstens nicht marschirt wurde. Die Truppen bedürfen dringend, ganz besonders die Pferde, der Ruhe. Bei der Infanterie wollen die Stiefel geflickt sein, sonst geht an diesem so wichtigen Theile unserer Ausrüstung alles auseinander. Die Hitze ist afrikanisch. Das erste Armeekorps zieht sich mehr südlich von Dlmütz; dem fünften gebe ich Befehl, sich einzurichten, nach Lundenburg an der March entlang zu marschiren; Garde und sechstes Korps sollen auf Brünn in gerader Linie über Bistopolj marschiren. Die Berpflegung scheint sich, gottlob, bis jetzt günstig zu gestalten; dies verdanken wir mit den umfichtigen Anordnungen meines Armeekorps-Intendanten, des geheimen Kriegsrathes Köllner. Besuch bei Gräfin Kalmoth, deren Mann seit zehn Jahren wahnsinnig ist. Der älteste Sohn ist Attaché in London und von der Berliner Gesandtschaft her bekannt, die anderen vier Söhne stehen uns gegenüber, einer als Adjutant des Erzherzogs Josef. Sämmtliche Damen wohneten bivoualmäßig im kleinen Forsthaue. Abends mit den Onkeln und den meisten Adjutanten auf einen nahegelegenen Berg, der während Mittelpunkt ist, um Dlmütz zu erblicken, welches aber unsichtbar blieb. Es heißt, der Kaiser von Oesterreich habe erklärt: Wien solle nicht als Festung, sondern als offene Stadt behandelt werden. Ferner daß die österreichische Armee nach Ungarn abmarschire, um dort neu organisiert zu werden, so daß in zwei bis drei Monaten dieselbe wieder kampfbereit sein könne.

Den 18. Juli 1866. Hauptquartier Brünn. Wir wollten unser Hauptquartier nach Schloß Austerlitz verlegen, um etwa im Mittelpunkte meiner marschirenden Korps zu stehen. Da indeß den eingelaufenen

Herold haben die italienischen Behörden von Catania das amerikanische Konsulat verlegt, als Repräsentant für die bekannte Lynchaffäre von New-Orleans. Von Washington gelangte unverzüglich ein energischer Protest an das auswärtige Amt Italiens. Im Einverständnis mit seiner Regierung hat der amerikanische Konsul in Catania sein Konsulat geschlossen und das Archiv unter den Schutz der deutschen Flagge gestellt. Die ganze Nachricht klingt sehr unwahrscheinlich, da eine derartige That zu sehr post festum käme.

Rumänien. Bukarest, 13. Juli. Der am hiesigen Hofe accreditirte Deutsche Gesandte Herr von Bülow der zur Zeit in Berlin weilt, soll sich auf Wunsch des deutschen Kaisers nach Sigmaringen begeben, um den Fürsten Leopold von Hohenzollern von den Einzelheiten des Heirathsprojekts des Kronprinzen Ferdinand in Kenntniß zu setzen. — Helene Bacarescu ist gestern, angeblich auf eigenen Wunsch aus ihrer Stellung als Ehrenname der Königin entlassen worden und ist sofort ins Ausland abgereist.

Guatemala. Nach Meldungen aus Guatemala sollen die in den Bergen bei Quezaltenango vereinigten zahlreichen Unzufriedenen sich zu organisirten beginnen, Vorbereitungen für kriegliche Unternehmungen treffen und Proklamationen revolutionären Inhalts verbreiten. Der Präsident Barrios habe nach dem Vereinigungspunkte der Revolutionären Truppen entsandt. Bisher sei die Bewegung jedoch ohne weitergehende Bedeutung.

Hof und Gesellschaft.

Berlin. 13. Juli. Die Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein, die Mutter unserer Kaiserin, traf gestern Nachmittag auf der Anhalter Bahn in Berlin ein und begab sich von dort ohne Aufenthalt nach Potsdam, woselbst die Herzogin einige Zeit zum Besuch beim Prinzen und der Prinzessin Leopold auf Schloß Glienicke zu verbleiben gedenkt.

Posen. 13. Juli. Dem Vernehmen nach kommt Kaiserin Friedrich als Chef des Leibhusaren-Regiments Nr. 2 zu dessen 150jährigem Jubiläum am 9. August nach Posen.

München. 13. Juli. Der Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich ist in vergangener Nacht hier eingetroffen und hat sich heute früh zum Besuche der herzoglichen Familie nach Tegernsee begeben.

Windsor. 12. Juli. Der Herzog und die Herzogin von Albany sind heute Abend zum Besuche der Königin hier eingetroffen.

Armee und Flotte.

General-Deutenant Graf zu Kanau ist am 11. in **Wilhelmshöhe** gestorben. — Desgleichen ist der Generalmajor v. Rauchhaupt, Chef des Stabes der ersten Armee-Inspektion, am 11. d. Mts. in **München** nach längerer Krankheit gestorben.

Die königl. Genschfabrik in **Erfurt** hat ihre nach Tausenden zählenden Arbeiter auf etwa 300 vermindert, da größere Bestellungen nicht vorliegen und die älteren Lieferungen erledigt sind.

Paris. 13. Juli. Eine den Wäffern zugegangene halbamtliche Mittheilung bezeichnet das Ergebnis der letzten Seemanöver im Mittelmeere als sehr befriedigend und hebt hervor, daß die dreitägigen Uebungen des Panzergeschwaders mit sehr großer Fahrgeschwindigkeit ohne jeden Unfall ausgeführt worden seien.

Athen. 12. Juli. Das englische Geschwader hat Nylos verlassen und ist nach Preta abgesegelt; das gesammte englische Mittelmeergeschwader, welches aus 16 Panzerschiffen besteht, wird sich in der Sudabat konzentriren.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig. 13. Juli. Wie verlautet, wird die gesammte im Hafen von Neufahrwasser liegende Torpedoflotte, morgen früh nach Remel und Willau dampfen und im Laufe des Mittwochnachmittags hierher zurückkehren. — Der bei Leba gestrandete Dampfer Rudolph ist am Sonnabend wieder ab und nach Stolpmünde gebracht worden.

Wohnsack. 12. Juli. Freitag Abend zog über unsere Gegend ein starkes Gewitter. Der Blitz schlug in Schweinewald bei Stutthof in die Scheune des Besitzers Moeller; dieselbe brannte total nieder. Die Regenrösche, untermischt mit Hagel, welcher bis Wallnussgröße herabstürzte, haben schweren Schaden an Getreide- und Kartoffelfeldern angerichtet. In Roggen- und Gerstefeldern sind große Stellen platt zu Boden gedrückt.

Zoppot. 13. Juli. Der Aviso „Grille“, an dessen Bord sich bekanntlich zur Geschwader-Inspektion der kommandirende Admiral Frhr. v. d. Goltz befindet, verließ gestern früh 5 Uhr seinen Ankerplatz vor Zoppot und ging zu einer Uebungsfahrt ostwärts — wahrscheinlich nach Cranz — in See; heute früh, als das Geschwader bereits unter Dampf lag, kehrte der Admiral mit der „Grille“ hierher zurück und letztere nahm ihren Ankerplatz vor dem hiesigen See-Stege wieder ein. Admiral v. d. Goltz wird noch einige Tage mit der „Grille“ hier bleiben, sich dann mit derselben zur Inspektion der Schulschiffe „Luise“ und „Musquito“ nach Sahnitz oder Swinemünde und am 19. d. Mts. nach Kiel begeben. (D. Z.)

Dirschau. 12. Juli. Die Durchführung der Züge von Königsberg nach Danzig und umgekehrt, infolge deren um 5 Uhr Nachmittags, wenn der Berliner Kourierzug hinzukommt, drei Züge hintereinanderstehen, nimmt einen ganz guten Verlauf, wenn die Züge regelmäßig einlaufen. Als gestern der Zug aus Berlin ca. 10 Minuten verspätete, mußte der Danziger Zug in der Nähe der schwarzen Brücke den obigen Zug abwarten, wodurch den Passagieren ein recht unliebsamer Aufenthalt bereitet wurde. Beim schnellen Einsteigen besonders zeigen sich aber die Nachtheile zwischen den Schienen als zu schmal, dadurch verzögert sich das Einsteigen und führt zu unliebsamen Aeußerungen der Passagiere — so schreibt man dem „B. B.“ von hier. — Die Verhandlungen in dem Termin in Sachen der Wegüberführung hatten in Kurzem folgendes Resultat: Die Vertreter der Eisenbahn und der Regierung geben die Erklärung ab, daß es ihnen gleichgiltig sei, welche von beiden Vorlagen zur Ausführung kommen, während der Vertreter der Provinzialverwaltung dem neuen Projekt nur unter der Voraussetzung zustimmt, daß durch die Ausführung keine Mehrkosten für die Provinzialverwaltung entstünden; anderenfalls sei er für das ältere Projekt. Die Wünsche der Bewohner der Neustadt fanden durch die Vertreter des Kreisess und der Stadt warme Befürwortung und wurden im Protokoll verzeichnet; die letzte Entscheidung steht beim Herrn Minister.

Dirschau. 13. Juli. Nach dem soeben erhaltenen Geschäftsbericht hiesiger Ceres-Zuckerfabrik wurden in verfloßener Campagne 1890 565,840 Str. Rüben in 181 Schichten verarbeitet, wovon der Preis für den Str. Rüben 95 Pfg. betrug. Trotz der für nothwendige Ergänzungsbauten und Abzahlungen aufgewendeten Summe von 70,000 Mk. aus dem Reingewinn kann, zufolge der günstigen Geschäftslage (nahe der Weichsel) und Dank der umsichtigen Verwaltung des Unternehmens, den Aktionären diesmal die erste Dividende von 4 pCt. gewährt werden. Der bisherige Direktionsvorstand, bestehend aus den Herren Stadtrath Krenz, Amtsrath Burmeister = Mühlbanz und Schmidt-Danzig, wurde auf weitere 3 Jahre wiedergewählt. Der Aufsichtsrath setzt sich aus den Herren Rittergutsbesitzer v. Pollobitz-Viebenhof und Rentier Claassen von hier zusammen.

Marienburg. 13. Juli. Bei Herstellung des Chausseeplans von Gr. Lesewitz nach der Tannsee-Lindenauer Chaussee stießen die Arbeiter in der Feldmark Nr. Lesewitz am vergangenen Freitag in einer Tiefe von 120 Meter auf sechs Heidengräber, deren Urnen mit Steinen umgeben und mit Wäse und zum Theil noch kenntlichen kleinen Knochenresten gefüllt waren. Die sechs Urnen nebst Deckel waren aber derart mürbe, daß bei sorgfältigster Lösung vom Boden dieselben in kleine Scherben zerbrachen und nur ein geringer Theil davon dem Herrn Kreisbau-meister Stumpf hat übermittlelt werden können. —

Die hiesige Schützengilde hat zu dem vom 26. bis 28. Juli in Graudenz stattfindenden Provinzial-Schützenfest einen Preis in Gestalt eines Stils, enthaltend 6 silberne Löffel, im ungefähren Werthe von 75 Mark gestiftet.

Aus dem Kreise Stuhm. 11. Juli. Heute Morgens gegen 5 Uhr machte der Brauerbesitzer Herr Buttkeamer zu Stuhm in seiner Wohnung durch einen Terzerolstich seinem Leben ein Ende. Der Verstorbene befand sich in letzter Zeit in ungünstiger Vermögenslage.

Krojanke. 13. Juli. In der am Sonnabend zu Pegin abgehaltenen Sitzung des hiesigen Lehrervereins verlas der Lehrer Waldhelm ein Referat über das Thema: „Nutzen und Werth der freien Lehrervereine mit besonderer Berücksichtigung der Licht- und Schattenseiten derselben“, in welchem Referat vornehmlich die ideale Seite des Lehrervereinswesens hervorhob, sodann aber auch die materiellen Vorzüge desselben beleuchtete. Unter letzteren verdienen namentlich genannt zu werden: der den Mitgliedern solcher Vereine zur Seite stehende Rechtschutzverein und die höchst vortheilhaftesten Abchlüsse mit den Feuer- und Lebensversicherungs-gesellschaften. Als Delegirter für die Provinzial-Lehrerverammlung zu Dt. Krone wurde der Lehrer Buchholz-Sacollnow gewählt. — Die Sommerferien sind hier auf die Zeit vom 27. Juli bis 9. August festgesetzt worden.

Marienburg. 13. Juli. Gestern wurde in unserer Stadt der 11. westpr. Feuerwehrtag abgehalten. Den Vorsitz führte Herr Erbe in Kulm. Es nahmen an dem Feste 19 Wehren mit 120 Mitgliedern Theil. Der Vorabend verlief in geselliger Weise. Am Sonntag Morgen fand zunächst eine sog. Schulübung der Marienburger Wehr auf ihrem Uebungsplatze statt. Um 9 Uhr wurde der Verbandstag eröffnet und ist dem Geschäftsberichte des Vorsitzenden Erbe zu entnehmen, daß von 51 in Westpreußen bestehenden Wehren nur 26 dem Verbande mit 826 aktiven Mitgliedern angehören. Die Verbandskasse hat einen Bestand von ca. 1100 Mk. und wurden von denselben den Wehren zu Schweg 200, Rosenburg 50 und Briesen 50 Mk. als Beihilfe zu Beschaffung von Löschgeräthen bewilligt. Aus dem Verbandsauskuß schieben statutenmäßig aus Wolf-Pretsch, Stargard und Gebauer-König. Ersterer wurde wiedergewählt und letzterer wurde zum Ehrenmitglied ernannt. An seine Stelle trat Bürow-Neustadt. Für das verfallene Ausschußmitglied Berkman wurde Hübe-Dt. Krone gewählt und soll der nächstjährige Verbandstag in Könitz abgehalten werden. Geplant wurde, eine Lotterie zu Gunsten der Errichtung einer Verbandskassenkasse in die Wege zu leiten. Nach Beendigung der Verhandlungen folgte ein Angreifsmännder der festgebenden Wehr an einem großen Speichergebäude, welches einen recht befriedigenden Verlauf nahm. Um 2 Uhr vereinigte sich der größte Theil der Festtheilnehmer, die Vertreter der Behörden und Bürgerschaft zu einem Festmahle, welches in ungezwungener Weise verlief. Der Nachmittag war wiederum der Geselligkeit gewidmet und entfaltete sich im Schützengarten ein reges Leben, welches nur wenig durch einen kurzen Platzregen beeinträchtigt wurde.

Zuchel. 12. Juli. Die Ernteausichten in unserer Gegend sind günstig. Der Roggen und Weizen hat sich von den erlittenen Winterkälten sehr erholt, so daß wir im Allgemeinen eine sogenannte Dreiviertel-Ernte erwarten können. Das Sommergetreide, sowie Erbsen, Plee und Wicken stehen sehr schön, so daß von diesen Fruchtarten eine gute Ernte bevorsteht.

Frauenburg. 12. Juli. Der Herr Bischof begab sich gestern Nachmittags nach Schettinien, sprach der Familie des verstorbenen kommandirenden Generals Bronsart v. Schellendorf sein Beileid aus und legte einen Kranz am Grabe des Generals nieder; auf dem Rückwege statete er dem Herrn Landgerichtspräsidenten Hoffmann in Braunsberg seinen Besuchsbesuch ab. (Erl. Z.)

Wohnungen. 13. Juli. Gestern fand in unsern

Mauern das 5. Gouturnfest des Unterweichselgaaes der deutschen Turnerschaft statt. Tags vorher, am Sonnabend, fand der Empfang der auswärtigen Turner auf dem Bahnhofe statt und wurden dieselben vom Komitee unter Vorantritt einer Musikkapelle und unter Facelbeleuchtung nach dem Deutschen Hause geleitet. Nachdem am Sonntag Vormittags die letzten Gäste hier eingetroffen und am Bahnhof vom Komitee und der Musikkapelle empfangen worden waren, marschirten sie nach der Stadt. Am Rathhause wurde Halt gemacht und die Gäste vom Herrn Bürgermeister Schmidt Namens des Fest-Komitees in einer längeren Rede herzlich willkommen geheißen, worauf sich der Zug um 10½ Uhr Vormittags zum Wettturnen nach dem Garten des Herrn Rentier G. Reffitte begab. Dasselbe dauerte bei großer Theilnahme bis 1 Uhr Mittags. Hieran schloß sich ein Festessen im Saale des Hotelbesizers Herrn Daluge. Nachmittags 3½ Uhr fand der Umzug durch die Straßen der festlich mit Guirlanden, Ehrenspornen und Fahnen geschmückten Stadt und darauf das Schauturnen in demselben Garten statt. Die Festrede hielt hier Herr Rektor Fleischer. An das Wort Vater Jahns anknüpfend, „Manneskraft und Vaterland“ betonte Redner den Zweck des Turnens, wie er die Einigung des Vaterlandes, die freiwillige Unterordnung unter einen höheren Willen und die Zusammenziehung aller Stände bezwecke. Der Gouturnwart Fenzlow-Danzig verkündete nach kurzer Ansprache die Preise der Sieger beim Wettturnen. Den ersten erhielt Herr Hartig-Danzig mit 69½ Punkten, den zweiten Sommerfeld-Danzig mit 66 Punkten, den dritten Müller-Danzig mit 61 Punkten, den vierten Wranzel-Danzig mit 60½ Punkten, den fünften Richter-Mohrungen mit 56½ Punkten, den sechsten Neubert-Danzig und Gentsch-Elbing mit je 56 Punkten, den siebenten Siebert-Danzig mit 52½ Punkten und den achten Schwent-Danzig mit 51½ Punkten. Beck-Verent brachte in launiger Rede ein volles Glas der Herberstalt, die die Turner so schön bewirthet hat und von der das Schelden fällt so schwer. Um 7 Uhr Abends fand der Rückmarsch in den gastlichen Garten des Deutschen Hauses und daselbst von 8 Uhr ab Konzert, woran sich um 11 Uhr ein Tanzchen angeschlossen, welches die zahlreichen Festtheilnehmer bis zur frühen Morgenstunde froh beisammen hielt. Am Wettturnen haben sich 35 Turner und am Schauturnen 76 betheiligt. Beim Kriegerturnen wurde Hervorragendes, besonders von den Danziger Turnern, welchen die Palme des Tages zufiel, geleistet. Heute den 13. d. Mts. soll eine Turnfahrt nach dem reizend gelegenen Mariensee das 5. Gouturnfest beschließen.

Schloppe. 12. Juli. Am Freitag entlud sich über Schloppe und Umgegend ein starkes Gewitter; dasselbe war mit einem so bedeutenden Hagelschlag verbunden, daß in einzelnen Ortschaften das Sommergetreide empfindlich geschädigt wurde. Der Blitz fuhr in ein Gebäude des Gutes Marienthal; eine Person wurde getödtet und zwei verwundet. Mehrere Wirtschaftsgebäude wurden eingestürzt; dabei sind Kinder und Schafe verbrannt. — Das Hagelwetter, von dessen verdröhter Wirkung j. Z. berichtet wurde, hat einen solchen Schaden angerichtet, daß einem hiesigen Besitzer von der Hagelversicherungs-Gesellschaft eine Entschädigungssumme von einigen 20,000 Mk. gezahlt werden muß.

Cranz. 13. Juli. Sowohl der großen Anzahl Fremden, die sich gestern in Cranz befanden (es sollen gegen 3000 gewesen sein), als auch den Cranzer Bade-gästen und Einwohnern wurde gestern in der Mittagszeit zwischen 12 und 1 Uhr der seltene Anblick eines großen Dreimastlers, der in weiter Ferne am Horizonte erschien. Unmählich näherte sich derselbe immer mehr der Küste und warf schließlich in einiger Entfernung von dem in die See hineingebauten Steg die Anker aus. Auf dem Schiffe, das als S. M. Vfsdampfer „Grille“ erkannt wurde, befand sich der Marineminister, Admiral v. d. Goltz. Ein Boot wurde herabgelassen, und ein Theil der Besatzung, welche aus 65 Mann bestand, ruderte dem Strande zu. Von nun begann ein Hin- und Herfahren von Fischerböden und den Böden des

liberaler Abgeordneter auf dem Wiener Reichstage, begrüßte mich, mir die Stadt besonders empfehlend, die Alles bereits gelieft habe, was man verlange, sehr bald aber ganz erschöpft sein werde. Ich ließ mich mit diesem geschickten Juristen in ein Gespräch über die österreichischen Verhältnisse ein.

Den 19. Juli 1866. Hauptquartier Groß-Seelowitz. Hier ein Fideikommiß-Besitz des Erzherzogs Albrecht und seiner Geschwister, scheint wenig für Lüftung oder Reinlichkeit gesorgt zu werden! Der Stuhl erinnert an Schönhausen, sonst sind nur ein Delbild des berühmten Erzherzogs Karl und des Erzherzogs Karl Ferdinand nebst Gemahlin bemerkenswerth. Waffenstillstand ist in der Luft, Benedetti ist aus Brünn ins königliche Hauptquartier nach Schloß Nikolsburg abgereist. Man munkelt von neuen Unterhandlungen an den Vorposten durch Mr. Lesebre von der französischen Botschaft. Neuz VII. soll nach Nikolsburg hier durchgereist sein. Unterwegs zwischen Brünn und hier gerietben wir in zwei Platzregen, die zu Wasserholten ausarteten, wie ich so etwas noch nie erlebt habe. Bei einer Krantolonne ist hierbei sogar ein Pferd ertrunken ein Mann nur mit Mühe gerettet worden. Wir sichtigten mit dem Wagen in einen Schafwall. Abkühlung that noth!

Den 20. Juli 1866. Hauptquartier Schloß Eisgrub. Nachts traf die Nachricht ein, daß Oesterreich in den Austritt aus dem Bunde einwilligen werde und man einen Waffenstillstand wünsche. Ich fuhr ins königliche Hauptquartier, dem Mensdorffschen ehemaligen Dietrichstein'schen Schloß Nikolsburg. Unterwegs fanden wir die Thayaabriden abgebrannt; Pioniere stellten eine eingestürzte Nothbrücke eben her, als ich ankam, und um mir herüberzuhelfen, zog sich ein Theil der Mannschaft sofort aus, in froherer Laune bald im Wasser arbeitend, bald Schwimmkünste ausführend, wobei Körper und Wäsche eine erwünschte Auffrischung fanden. Die frohe Laune ist so leicht hergestellt bei unseren guten Leuten. Nikolsburg, auf einem dominirenden Felskegel, im Stil des 30jährigen Krieges restaurirt, kann einmal, wenn vollendet, sehr wohllich sein; die Aussicht ist mehr weit ausgedehnt, als schön. Oesterreich willigt in Kontributionszahlungen an uns und auch in Grenzabtrüngen, ferner in Stiftung eines Norddeutschen Bundes bis an den Main mit preussischer Militär-Oberhoheit, endlich auch in die Annexion Schleswig-Holsteins. Man beabsichtigt nun unsererseits, mit Oesterreich Waffenstillstand abzuschließen, dem baldigt Friede folgen soll, um dann mit den deutschen Feinden auch Frieden zu schließen, unter Vorbehalt theilweiser Annexion ihrer Länder. Den französischen Botschafter Benedetti und den italienischen Gesandten Grafen Barral sah ich beim königlichen Diner. Abends spät über Felsberg mit tausend Schwierigkeiten, da wir des Ortes und der

Wege unfundig, nach Eisgrub, dessen Gesellschaftsräume sehr an englische Schlösser erinnern. Mein Schlafzimmer ist in der Bibliothek. Vor uns hat Herzog Wilhelm von Mecklenburg hier gelegen und mit seinen Offizieren heitere Tage hier verlebt.

Den 21. Juli 1866. Hauptquartier Eisgrub. Papa kam zum zweiten Frühstück hierher, besah sich die reizenden englischen Anlagen und fuhr mit mir durch den ganz herrlichen Wildpark, der voll der prächtigen Auel Roth- und Damwild steht, auch wunderbar schöne Eichenpartien einschließt. Man vermuthete heute bereits die Abschließung einer Waffenruhe behufs Feststellung einer Demarkations-Linie und Anbahnung der Waffenstillstands-Verhandlungen. Spät in der Nacht traf denn auch Major Berdy ein, der in die Lundenburger Gegend gefahren war, wo Generalmajor von Bobielski die Demarkationslinie mit den Oesterreichern feststellen wollte, mit der Nachricht, daß von morgen Mittags ab eine fünfjährige Waffenruhe eintreten werde. Major Wright, Molke's Adjutant, war heute in Wien, einen Brief an den Duc de Gramont zu bringen; er ward in die Hosburg geführt und meinte, man scheine wieder sehr kriegerisch den Kopf hoch zu tragen. Andere meinen freilich das Gegenheil. Die Cholera melbet sich überall. Selbst hier starben diese Nacht zwei Mann von meiner Bewachungs-Kompagnie des Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabeth.

Den 22. Juli 1866. Hauptquartier Eisgrub. Ruhetag. Schöner Mitt über die zahllosen Willen. Klavieres des ungeheuer ausgedehnten Parkes, durch welchen vor 60 Jahren die Thaya geleitet ward, um hübsche Anlagen nebst Seen zu schaffen. Die Demarkations-Nachricht ist richtig angenommen. Man munkelt von einem Gefechte bei Preshburg. Dorthin ist nämlich eine Division (wohl Franjedy) entsendet worden, um durch einen Handstreich sich jener Stadt zu bemächtigen, ehe die, wie es heißt, durch die Karpathen ziehenden, von Olmütz kommenden geschlagenen Korps heran sein können. Die Sache kann uns übel bekommen, falls wir dort, was ich erwarte, auf Leberlegenheit stoßen — das fehlt noch vor dem Waffenstillstande! Es heißt, Graf Karolyi (Sander in Berlin), Feldmarschall-Deutenant Graf Degenfeld und Baron Brenner seien unterwegs nach Nikolsburg.

Den 23. Juli. Hauptquartier Eisgrub. Ein und eine halbe Meile Mitt nach Nikolsburg zu Sr. Majestät. Es sind als Unterhändler aus Wien die gestern benannten drei Herren wirklich eingetroffen und bieten die neulich erwähnten Bedingungen. Nur Sachsen's geographische Integrität verlangt Oesterreich, weil es ein Ehrenpunkt für den Kaiser sei, seinen Alltiren nicht untergehen zu lassen. Aus Bayern erwarte man ebenfalls einen Unterhändler, da ein Schutz- und Trutzbündniß mit München bestehe.

Vermischtes.

Berlin. 13. Juli. Der flüchtige Banquier Dr. Louis Weigert, zuletzt in Charlottenburg, Kurfürststraße 99 wohnhaft, wird nunmehr wegen Unterschlagung steckbrieflich verfolgt. — In einem Berichte des Geh. Regierungs-Rath D. Werner-Siemens an das Kellerten-Kollegium der Berliner Kaufmannschaft wird mitgetheilt, daß im vergangenen Jahre bei **elektrotechnischen Firmen** im Mittel etwa 6000 Arbeiter (gegen 4000 im Vorjahre) beschäftigt gewesen. Berlin ist augenblicklich wohl die elektrisch best beleuchtete Stadt Europas und hat jetzt wohl auch das größte Telephonnetz der Welt. Diesem erfreulichen Umstand gegenüber klagt Geh. Rath Siemens über den völligen Stillstand in der Entwicklung der **elektrischen Bahnen**. Während elektrische Hochbahnen in Amerika, elektrische Tunnelbauten in London, elektrische Straßenbahnen mit unterirdischer Leitung in Pest in bestem Betriebe sind, hat sich Berlin, die Geburtsstätte der elektrischen Bahnen, und mit ihm das ganze deutsche Reich, noch nicht über die ersten Versuchsbahnen der Firma Siemens u. Halske bei Lichterfelde und Frankfurt a. M. hinaufgeschwungen.

Die seit wenigen Monaten zu Kopenhagen und kürzlich auch zu Hamburg errichtete **Aktien-Gesellschaft „Vornholmer Granitwerke“**, an deren Spitze der Geheimre Geatstath, Direktor der Privatbank, Herr C. F. Tietgen zu Kopenhagen als Vor-sitzender und Herr Freiherr von Olsendorf zu Hamburg als administrirender Direktor stehen, hat die aus besonders vortrefflichem und längst rühmlich bekanntem Granit bestehende Nordspitze der Insel Vornholm, Hammeren genannt, in Größe von 200 Hektar erworben, um daselbst einen Steinbruch-Großbetrieb mit eigenem Seehafen in der Sänebucht, dicht am Werk und mit mannigfachen Maschinen einzurichten. Mit der technischen Oberleitung ist der zu diesem Behuf von seiner Behörde auf etwa 2 Jahr beurlaubte Landes-Bauinspektor Alfred Marks aus Koblenz betraut. Der Bau ist nunmehr soweit vorgeschritten, daß die seit Jahrzehnten dort schon in allerdings geringem Umfang betriebene Ausbeutung nunmehr um ein Vielfaches vergrößert wird. Wie aus dem Inseratentheil uneres heutigen Blattes ersichtlich, beabsichtigt die Gesellschaft, an hiesigem Platz eine Agentur zu errichten. Bei der unergleichlichen geographischen Lage des Werks, bei der hervorragenden Qualität des Materials, bei der Größe und rationellen Einrichtung des höchst solid fundirten Unternehmens, sowie bei dem wie überall so auch hierorts ständig zunehmenden Bedarf an Granit zu Pflasterungen und Bauten, verspricht diese Agentur mit der Zeit gewiß recht lohnend zu werden. Wir wollen nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß dieselbe in erster Linie für Bau-

unternehmer und Inhaber von Steinmeß-Geschäften geeignet sein dürfte.

Paris. 13. Juli. Von den durch den **Eisenbahnunfall** auf dem hiesigen Nordbahnhof verunglückten Personen ist heute Vormittag eine Dame gestorben. Der Unfall ist durch Unachtsamkeit eines Beamten erfolgt, der das Haltesignal für den von Boulogne kommenden Zug zu geben veräumte.

Melbourne. 13. Juli. In Folge anhaltender Regengüsse ist der Fluß Yara-Yara ausgetreten und die Stadt **überschwemmt**. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen, mehrere Straßen und Vorstädte befinden sich unter Wasser. Etwa 1000 Personen sind obdachlos. Die Noth ist groß, der Schaden bedeutend.

Dessau. 13. Juli. Das herzogliche **Orangerie-Gebäude**, in welchem sich die Delgemälde-Ausstellung des Kunstvereins befindet, steht in **Flammen**. Das herzogliche Schloß liegt ganz in der Nähe.

New-York. 13. Juli. Ein schreckliches **Eisenbahn-Unglück** hat gestern bei Aspen Junction (Colorado), achtzehn Meilen von Aspen, an der Vereinigung der Midland-Main- und der Pacific-Linie stattgefunden. An der Maschine eines von Glenwood an der Main-Linie nach Aspen zurückkehrenden Bergnignungszuges zerbarst das Sicherheits-Ventil des Dampfkessels, und durch den austretenden Dampf wurden mehrere Passagiere verbrüht. Waggons gerieten in Brand. Bisher wurden die Leichen von acht Personen, die hierbei mitverbrannten und bisher nicht recognosizirt werden konnten, geborgen. Fünf Passagiere sind außerdem schwer, zehn leichter verletzt.

Darmstadt. 13. Juli. Der Großherzog begab sich heute mit einer größeren Anzahl von Offizieren, unter denen sich auch der Kommandeur der 25. Division Generalleutenant v. Bülow befand, nach Laufach, um der Feler zur Erinnerung des im Jahre 1866 daselbst stattgehabten Gefechts beizumohnen.

Hamburg. 13. Juli. Der langjährige Direktor der Norddeutschen Bank, Peter **Hauer**, ist heute Nachmittags in Kiffingen gestorben.

London. 13. Juli. Bei der Eastham-Sektion des Manchester Schiffkanals wurde der gestern von der Fluth beschädigte 200 Fuß hohe **Steindamm**, welcher während der Nacht unter Aufgebot einer großen Arbeiterzahl wieder aufgebaut war, abermals von der Fluth **fortgeschwemmt**. Die Eröffnung des Kanals wird dadurch auf unbestimmte Zeit verzögert.

Der älteste Sohn **Vater Jahns** ist in **Chicago** im Alter von 79 Jahren gestorben. Sein Sohn ist Turnwart an einem Chicagoer Verein.

Orientalische Vorgeflichkeit. Man schreibt der „Frankf. Ztg.“: Als der **Herzog von Meiningen** kürzlich eine Reise durch sein Land machte, erzählte er während der Tafel in R. auch von seiner Anwesenheit in **Konstantinopel** im vorigen Jahre. Er

Dampfers, das bis zum Abende fortbauerte. Der Admiral, der sich kurz nach seiner Landung ebenfalls ans Land begab, hatte den Kranzen die Befestigung des Dampfers von 2 Uhr ab gestattet, und der Verkehr zwischen dem Dampfer und dem Lande wurde im Laufe des Nachmittags bei ganz ruhiger See immer reger, was wohl den Kranzen sehr zu gute gekommen sein wird. Den Nachmittag über verweilten der Admiral, einige Offiziere und ein Teil der Matrosen am Lande, worauf dann Abends um 10 Uhr die Abfahrt des Dampfers nach Zoppot erfolgte, wo er bereits um 7 Uhr Morgens eintreffen wollte. Von dort beabsichtigte der Admiral wieder nach Kiel zurückzukehren. (R. H. Z.)

*** Palmitiden, 12. Juli.** Gestern und vorgestern hatten wir kurze, aber heftige Gewitter mit starkem Regen und Hagelschlag. Bei dem gestrigen Gewitter ist leider auch ein Bergmann, der im Begriff war, auf Feld zu gehen und Schutz unter einem Baum suchte, von einem Blitzstrahl getroffen und getödtet. Derselbe hinterläßt Frau und Kind in bedrängten Verhältnissen. Ein Blitzstrahl traf auch die großen Schornsteine aus Grube Palmitiden. (R. H. Z.)

*** Pilsfallen, 12. Jul.** Als ein Zeichen der Zeit kann man die dieser Tage in unserer Nachbarstadt Schirwindt vollzogene Bürgermeistereiwahl wegen der zahlreichen Bewerbungen um die Stelle betrachten. Die Stelle war mit 1500 Mk. Gehalt ausgeschrieben und es meldeten sich nicht weniger als 48 Personen der verschiedensten Stände, vom einfachen Stadtschreiber bis zum pensionirten Major; einzelne der Bewerber erklärten sogar mit einem geringeren als dem ausgetobenen, u. A. einer mit 900 Mk. Gehalt zufrieden zu sein, auch wurde verschiedentlich auf das Recht der Pension im Voraus Verzicht geleistet. Aus der Wahl ging der hiesige Kreissekretär Peicker hervor, welcher auf ähnliche Bedingungen eingegangen ist und sich nur in seinem bisherigen Amt pensioniren zu lassen gedenkt. (G.)

*** Memel, 11. Juli.** Eine hier abgehaltene liberale Wähler-Versammlung hat einstimmig beschlossen, für die durch den Tod des Feldmarschalls Grafen Woltke erledigte Reichstags-Nachwahl den Landtagsabgeordneten Gutzbeffer Papendick-Dahlheim als Kandidaten aufzustellen.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

- 15. Juli: Wechselnd wolkig, windig, vielfach heiter, theils bezogen mit Regen. Temperatur wenig verändert. Strich-Gewitter.
- 16. Juli: Kühler Morgen, veränderlich wolkig, heftiger, kühler Wind, böig, viele Gewitter und Regen.
- 17. Juli: Stark wolkig, abwechselnd lebhafter, kühler Wind, Regenschauer und vielfach Gewitter.

(Für diese Abtheilung geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 14. Juli.

*** [Die Ministerreise in Ostpreußen.]** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hält es für notwendig, in einem längeren Artikel der Erwartung entgegenzutreten, als könne die Ministerreise den Zweck oder den Erfolg haben, den großen Handelsstädten Ostpreußens, welche seit dem Beginn der neuen Wirtschaftspolitik erheblich zurückgegangen sind, irgend eine Erleichterung zu bringen. Der Zweck der Ministerreise sei, zu erforschen, was für die Hebung der Landwirtschaft geschehen könne, auf welcher der Wohlstand der Provinz beruhe, welche nun einmal zu industrieller Thätigkeit nicht berufen sei, weil sie keine Mineralische, keine Kohlen und kein Eisen habe.

*** [Inspektionsreise.]** Gestern Abend trafen die Herren Geheimrath Baurath Hagen-Berlin und Regierungsrath Schattauer-Danzig hier ein und nahmen im „Königlichen Hof“ Wohnung. Heute früh fuhren die Herren in Begleitung des Herrn Konsul Miklaff auf dem Dampfer „Hoffnung“ erwähnte dabei, daß ihm der Sultan auch ein Geschenk gemacht habe, bestehend aus vier prachtvollen Pferden. Dieselben seien aber — bis heute noch nicht in Meinungen eingetroffen.

*** Gegen die Mückenplage** hat neuerdings die Löwenstein'sche chirurgische Instrumentenfabrik in Berlin einen kleinen Apparat erfunden, welcher besonders den Damen, die sich nicht durch Zigarrenrauchen gegen diese Feste jedes Sommervergnügens schützen können, willkommen sein wird. Es ist dies eine kleine Nöhre aus starkem Glas, welche mit einem gutschleissenden Stempel versehen ist. Man setzt das Nöhren, nachdem der Stempel heruntergeschoben ist, auf die Stelle, wo die Mücke gestochen hat, hebt mit einer sehr einfachen Fingerbewegung den Stempel hoch und durch den entstandenen luftleeren Raum wird etwas Blut und damit auch der ätzende Saft, den die Mücke zurückgelassen hat, aus der Wunde ausgesaugt. Der Apparat läßt sich nicht nur gegen Mückenplage, sondern mit Erfolg auch gegen die Stiche giftiger Insekten, sowie gegen den Biß von Bienen, Kreuzottern u. dergl. anwenden.

*** Der Bedarf der Welt an Kautschuk** ist ein ganz enormer. Einen Begriff kann man sich davon machen, wenn man hört, daß wöchentlich ein Dampfer Para verläßt, welcher für zwei Millionen Mark Kautschuk allein aus Brasilien an Bord führt. Der sogenannte Paragummi stammt aus den Thälern des Amazonasstromes, wo der Milchsaft des Gummibaumes (Siphonia elastica) von Eingeborenen gesammelt wird. Dieser Saft setzt in der Röhre circa 30 pCt. Kautschuk als eine Art von Rahm ab, der durch Räuchern über Feuer getrocknet und so als Rohgummi (Gummisped) in den Handel gebracht wird. Die brasilianische Regierung erhebt bei der Ausfuhr 21 pCt. Steuer von augenblicklichen Marktwert der Waare, sodas nach diesem Ansat die Kautschukausfuhr dem Staatsfiskus allein 20 Millionen Mark jährlich einbringt.

*** Das Dengue-Fieber** fordert in der Provinz Toledo zahlreiche Opfer. In Mora sind 700 Personen, in Orzag mehr als 500 schwer erkrankt.

*** Rom, 13. Juli.** Gestern brachen Diebe im Palazzo Chigi, dem Sitze der österreichischen Botschaft, ein, drangen in die Kanzlei des fürstlichen Berwalters und plünderten sie.

nach Tokleit. Morgen werden die Herren auf dem Dampfer „Elbing“ eine Inspektionsreise nach dem Draufensee unternehmen.

*** [Stadtverordneten-Wählerliste.]** Wie durch Zufurat in der Sonntagsnummer bereits bekannt gemacht wurde, wird vom 15. bis 30. d. M. die Liste der stimmfähigen Bürger zu dem im Herbst stattfindenden Stadtverordnetenwahlen im Bureau I. auf dem Rathhause während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen. Während dieser Zeit kann jedes Mitglied der Stadtgemeinde gegen die Richtigkeit der Liste beim Magistrat Einwendungen erheben. Alle wahlberechtigten Bürger, denen an der Ausübung ihres Wahlrechts gelegen ist, thun gut, sich von der Richtigkeit der Liste zu überzeugen, damit sie sich an der Wahl beteiligen können.

*** [Provinzial-Lehrer-Versammlung.]** Zu der diesjährigen Provinzial-Lehrer-Versammlung, welche in D. Krone vom 29. bis 31. Juli stattfindet, sind folgende Vorträge resp. Verhandlungsgegenstände angemeldet worden: 1) Ueber Lehrerbildung (Ref. Herr Marx-Horn); 2) Die allgemeine Volksschule (Ref. Herr Banjelow-Elbing); 3) Ist es wünschenswerth, daß die westpreussischen Provinzial-Lehrer-Versammlungen in Lehrertage umgewandelt werden, auf denen nur die gewählten Vertreter der Vereine Stimmrecht haben, während das Recht der Berathung allen Theilnehmern verbleibt? (Ref. Herr Hill-Horn); 4) Der Geschichtsunterricht in der Volksschule (Ref. Herr Meyer-Vantau); 5) Ueber Schulbibliotheken und Jugendliteratur (Ref. Herr Struck-Mirchau); 6) Was hat der Jmker jeden Monat des Jahres zu beobachten, um aus der Bienenzucht den größten Gewinn zu erzielen und das Wohl seiner Lieblinge zu sichern? (Ref. Herr Skibbe-Prachnow).

*** [Gold-Hochzeit.]** Nicht Sonntag, den 19., wie wir gestern irrthümlich mittheilten, sondern am Montag den 20. d. M. begeht das Schemionek'sche Ehepaar die Feier der goldenen Hochzeit.

*** [Personalien.]** Die Referendarien Alphonse Bazynka aus Marienburg und Alexander Hirsch aus Königs sind zu Gerichtsassessoren ernannt worden.

*** [Königsstücken.]** Die Wilhelmschützen-gilde feierte gestern ihr Königsstücken in Eggertswilken bei sehr reger Theilnahme. Das Fest verlief in frohster Stimmung der Teilnehmer, nur während des Silberstücken trat kurzer Regen ein. Beim Hauptstücken wurde der Klempnermeister H. Schenk König, Wurstfabrikant Kreschmann erster und Wurstfabrikant Bartel zweiter Ritter. Um 8 1/2 Uhr erfolgte die Rückkunft in Elbing, wo das Fest mit einem fröhlichen Zusammensein im Vereinslokale bei Herrn Wehler sein Ende fand.

*** [Wechselstempelsteuer.]** Die Einnahme an Wechselstempelsteuer hat für die Zeit vom 1. April bis Ende Juni 1891 betragen in den Oberpostdirektionsbezirken Danzig 26,652,90 Mk. gegen 24,620,70 Mk. im Vorjahr, Königsberg 31,490,70 Mk. (30,942,80 Mk.) und Gumbinnen 10,843,30 Mk. (10,711 Mk.).

*** [Vorsicht!]** Zu Ergodten bei Dyk sind dieser Tage eine Frau und ihr 4 Jahre alter Sohn nach dem Genuß giftiger Pilze gestorben. Es ist dies wieder eine Mahnung, bei dem Einsammeln der Pilze recht vorsichtig zu sein.

*** [Von der Weichsel.]** Bei Warschau ist bis Sonntag Mittag die Weichsel nur noch wenig gestiegen, nämlich von 2,31 am Sonnabend auf 2,34 Meter. Bei Thorn betrug der Wasserstand Freitag Mittag 1,70, Sonnabend 1,86, Sonntag 2,22, Montag 2,52 Meter. Derselbe war noch im Steigen begriffen.

*** [Ernte Aussichten.]** Der „Reichs-Anzeiger“ bringt in seinem nichtamtlichen Theile eine Uebersicht über die Ernteausichten; danach sind in den russischen Gouvernements Kowno, Wilna und Grodno die Aussichten im Allgemeinen befriedigend; Roggen dürfte eine Mittelernte erreichen, die Weizenerte unter dem Durchschnitt zurückbleiben. In Finnland ist Aussicht für ein wenig hinter dem Durchschnitt zurückbleibende Ernte. In Bulgarien verspricht die Ernte eine der besten jemals erzielten zu werden. In Britisch-Indien wird das Gesamtergebnis der Weizenerte auf 6,842,000 Tons geschätzt, was den Ertrag des Vorjahres, sowie den Durchschnitt der letzten fünf Jahre übersteigt. In Ungarn sind die Aussichten auf die Weizenerte mittelmäßig, Roggen ist qualitativ befriedigend, quantitativ schwach und mittel. Die Herbstgerste ist quantitativ und qualitativ zufriedenstellend, die Frühjahrgerste gut und mittel, Hafer ist gut und mittel, die Maisernte ausgezeichnet, die Hülsen- und Gartenfrüchte tadellos.

*** [Vom Wetter.]** Aller Wahrscheinlichkeit nach wird in den nächsten Tagen ein Gebiet höheren Luftdrucks zur Herrschaft über unsere Gegend gelangen und damit trockenere Wetter eintreten. Bis dahin ist leider täglich so viel Regen hernieder gekommen, daß an eine Einerntung des so schön gewachsenen Heues an den meisten Orten nicht zu denken war. Vieles ist das Heu schon so ausgebleicht, daß es zu Pferdesutter kaum noch zu gebrauchen sein dürfte. Auch die Kartoffeln haben zur Zeit der Feuchtheit schon fast zu viel. Die Gerste- und Haferfelder drohen durch den überhand nehmenden Wasserdruck ins Lager zu gehen und den Werth der sonst sich ziemlich gut anlassenden Ernte zu schmälern. Die Viehgornisse sind daher nicht ungeduldig. Der wenige übrig gebliebene Rüben ist zum Theil schon auf dem Schwadl und die reifen Schooten drohen aufzuplätzen und auszulaufen. Auch die auf der Höhe erst halb beendete Heuernte kann schwer in Dach und Fach gebracht werden.

*** [Aufräumungsarbeiten.]** Die Eisenbahnverwaltung hat die Gommel von der Mündung bis gegen den ersten Durchlaß austreten und die Erde in der Nähe desselben aufschütten lassen. Derselbe wird Verwendung finden bei den Viehtransporten von Elbing und Orunau aus zum Bestreuen der Fußböden in den Güterwagen.

*** [Abhilfe.]** Dem in einer kürzlichen Nothz gerügten Uebelstande, daß auf dem St. Annenkirchhofe Arbeiter der umliegenden Bauten auf den Gräbern ihr Mittag verpeisten und die Ueberreste darauf zurückließen, ist durch Verfügung der Polizeiverwaltung dadurch Abhilfe geschafft, daß der betreffende Revierbeamte darauf hingewiesen ist, diesem Uebelstande zu steuern.

*** [Feuerbericht.]** In Folge starken Gasgeruches, der sich im Hause Wasserstraße 20 heute früh etwa um 5 Uhr bemerkbar gemacht hatte, sah sich ein Angestellter des Hausbesizers veranlaßt, die defekten Stellen des Gasleitungsrohres mit einem Licht zu suchen, wodurch das ausströmende Gas sich entzündete. Dadurch wurde der Gefahr einer Explosion vorgebeugt. Um die Flammen zu löschen, wurde die Hilfe der Feuerwehr requirirt, welche dieselben mit Decken ausschlug und die defekten Stellen provisorisch mit Lehm vermauerte. — Gestern Nach-

mittag 2 1/2 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Neuß, Georgendamm 17/18 gerufen, wo ein neu hinzugezogener Miesher unberufenem und unbesichtigter Weise den Feuermelder in Thätigkeit gesetzt hatte.

*** [Verhaftungen.]** Der 18jährige Neffe und die 15jährige Nichte jener Dame aus Berlin, welche in voriger Woche in Elbing statt 40 400 Mk. von der Post ausbezahlt erhielt und am Freitag in Königsberg auf Requisition aus Elbing verhaftet wurde, sind am Sonnabend gleichfalls verhaftet und dem dortigen Gerichte zugeführt worden, da, wie die „R. H. Z.“ schreibt, der dringende Verdacht gegen sie Platz griff, daß sie aus jenem Juwelierladen, aus welchem die Tante sich eine goldene Uhr nebst Kette kaufte, eine zweite goldene Damenuhr gestohlen haben, die denn auch bei ihnen vorgefunden wurde.

*** [Rausch.]** Sonntag Abend 9 Uhr, als eine Menge Spaziergänger von Schillingsbrücke heimkehrte, setzte ein ansehendes an Säuferswahn leidender Mensch dieselben dadurch in Schrecken, daß er, ein offenes Dolchmesser in der Hand, aus der Wasserstraße über die hohe Brücke der Speicherseite zurante unter dem Rufe: „Ich bin Kirsasser gewesen, ihr sollt sehen, was ein Kirsasser leistet!“ Ein Auseinanderpringen der Passanten und Hülsen der Kinder war die Folge. Drei Männern, welche vor dem Gasthause auf der hohen Brücke standen, gelang es, den Unhold zu bändigen, als die Frau desselben erschien, welche ihn beruhigte und fortführte.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 13. Juli.

Der Arbeiter Johann Heinrich Wagner aus Bangritz Kolonie ist beschuldigt, am 16. Januar d. J. den Arbeiter Kowatz vor dem Hause Lechnamstraße 55 meuchlings mit einem Messer ins Gesicht gestochen zu haben, so daß R. 5 Wochen arbeitsunfähig gewesen ist. Der Gerichtshof erachtete den Angeklagten für schuldig und erkannte auf 6 Monate Gefängnis. — Die Arbeiter August Peter Koschnig, oft vorbestraft, Peter Edward und Martin Drowski aus Gr. Nichtenau und Balchau sind beschuldigt, am 20. April cr. bei der Rückkehr vom Kanton in Neuteich den Arbeiter Schipnewski mit Stöcken und Messer derart verletzt zu haben, daß er bewußtlos liegen geblieben ist. Der Streit ist im Nothen Krüge entstanden und auf der Landstraße fortgesetzt worden. Schipnewski hat 4 Wochen an den Folgen gelitten. Koschnig erhielt 9 Monate, Edward 2 Mon. Drowski ebenfalls 2 Monate Gefängnis. — Die Arbeiterfrau Anna Hübner aus Blonaken ist angeklagt, im Frühjahr dieses Jahres den Arbeitsleuten Jagusch in Blonaken in zwei Fällen ihre Erspannisse fortgestohlen zu haben und haben diese Diebstähle Ende Februar mit einem 20-Markstück begonnen. Angeklagte ist des ersten Diebstahls gefändig, jedoch leugnet sie, einen zweiten Diebstahl von zwei 20-Markstücken, der am 11. April begangen ist. Da auch letzterer ihr nachgewiesen wird, erfolgt eine Verurtheilung zu zwei Monaten und drei Wochen Gefängnis. — Unter der Anklage eines schweren Diebstahls stehen die Arbeiterfrauen Franziska und Juliane Pladwig und der Arbeiter Poesche und dessen Frau Marie aus Gröbisch, beschuldigt, am 11. April 1891 mittelst Einbruchs in Neuhof ein Quantum von 3 Scheffel Roggen gestohlen zu haben. Poesche soll den entwendeten Roggen, von dem er wußte, daß er gestohlen war, veräußert resp. zum Vermahlen gebracht haben. Die Angeklagten wollen den Roggen als Deputat erhalten haben. Der Gerichtshof erkannte, da die Sachlage nicht aufgeklärt war, auf Freisprechung.

Aus dem Gerichtssaal.

— Die Zivilklage des Architekten Heyl gegen die Lieutenanten Leybhefer, Hüffer und v. Wors wegen des Säbelangriffes in Mainz ist von dem dortigen Landgericht bis in den Oktober vertagt worden.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

*** Braunschweig, 13. Juli.** Die von der deutschen und deutschamerikanischen Sängerschaft veranstaltete Enthüllungsfeier des Abdenmalss fand heute Vormittag statt. Die Festrede hielt Kommerzienrath Nittmeyer. Stadtrath Reineker übernahm das Denkmal Namens der Stadt. Der Vertreter der Bundesliederstafeln Eduard Greve-Bremen dankte Namens der deutschen Sängerschaft. Schließlich wurden Abtsche Lieder gesungen. Zahlreiche Kränze aus Deutschland waren eingetroffen.

*** Franz v. Suppe** bezieht am 18. d. M. in Gars, seinem ständigen Sommeraufenthalte, seine silberne Hochzeit.

*** In Hallstadt,** auf dem berühmten tektischen Grabfelde, ist dieser Tage vom Obersteiger Jidror Engel, einem Angestellten des Hallstädter Salzbergwerks, eine neue interessante Grabstätte gefunden worden, in der sich außer einem vollständigen Skelett auch Armspannen und Spiralfideln befanden.

Telegramme.

Paris, 13. Juli. Trotz der gestrigen Versammlung liegen keine Anzeichen für den Ausbruch eines Ausstandes bei dem Personale der Eisenbahngesellschaften vor. Selbst der Streik der Bediensteten der Orleans-Eisenbahngesellschaft ist im Abnehmen.

Toulon, 13. Juli. Der fingirte Angriff auf den Hafen von Toulon durch die französische Flotte fand heute Vormittag bei prachtvollem Wetter statt. Mehr als 60 Kriegsschiffe gingen zu dem Angriff vor, der sich hauptsächlich gegen das Fort Saint-Mandrier richtete. Dem Manöver wohnten u. A. die Militärattachés von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, England, Rußland und Schweden bei.

London, 14. Juli. Der Kaiser ist gestern Abend nach Edinburgh abgereist. Der Prinz von Wales, die Herzöge von Connaught und Cambridge geleiteten ihn zum Bahnhof, woselbst Graf Hatzfeldt, das Personal der deutschen Botschaft, sowie zahlreiche Würdenträger versammelt waren. Auf das Abschiedswort „Good Bye“ (Lebewohl) erwiderte der Kaiser: „Nicht „Good Bye“, sondern „Auf Wiedersehen“. Der Kaiser trifft 7 Uhr Morgens in Leith ein und begiebt sich sofort dort an Bord der „Hohenzollern“.

Leith, 15. Juli. Der Kaiser ist hier eingetroffen und begab sich unmittelbar zum Hafen an Bord der „Hohenzollern“. Se. Majestät fuhr den Firthflus hinauf bis zur Forthbrücke und geht am Abend zur Nordlandreise in See. Das Wetter ist schön.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 14. Juli, 2 Uhr 38 Min. Nachm.

Börse: Behauptet.	Cours vom	13.7.	14.7.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		95,80	95,90
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		96,—	96,20
Oesterreichische Goldrente		96,30	96,20
4 pCt. Ungarische Goldrente		91,60	91,50
Russische Banknoten		225,80	223,70
Oesterreichische Banknoten		173,50	173,40
Deutsche Reichsanleihe		106,—	106,—
4 pCt. preussische Consols		106,—	105,90
4 pCt. Rumänier		85,80	85,80
Marienb.-Mawf. Stamm-Vortritäten		111,20	111,20

Produkten-Börse.

Cours vom	13.7.	14.7.
Weizen Juli	232,20	232,—
Sept.-Okt.	207,50	208,20
Roggen ermaltet.		
Juli	210,—	210,50
Sept.-Okt.	195,70	196,70
Petroleum loco	22,30	22,30
Rübsl Juli	59,60	60,20
Sept.-Okt.	59,50	60,10
Spiritus 70er Juli-August	46,50	46,80

Königsberg, 14. Juli. (Von Portatius und Große, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)
Spiritus pro 10,000 L%, excl. Faß.
Tendenz: Unverändert.
Zufuhr: — Alter.
Loco contingentirt 68,— A Brief.
Loco nicht contingentirt 47,50 " "

Königsberger Productenbörse.

	11. Juli. A.-M.	13. Juli. A.-M.	Tendenz.
Weizen, hoch. 125 Pfd.	234,00	234,00	ohne Zufuhr
Roggen, 120 Pfd.	210,00	209,00	niedriger.
Gerste, 107/8 Pfd.	152,00	152,00	unverändert
Hafer, feiner	155,60	155,00	flau.
Erbsen, weiße Koch.	147,50	147,00	unverändert
Rübsen	—	—	—

Danzig, den 13. Juli.
Weizen: loco ruhig, 100 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inf. — A, hellbunt infändisch — A, hochbunt infändisch — A, Termin Juli-Aug. 126pfd. zum Transit 172,00, per Sept.-Okt. 126pfd. zum Transit 162,00 A.
Roggen: loco unver., infänd. — A, russisch und polnisch zum Transit 161 A, per Sept.-Okt. 120pfd. zum Transit 143,00 A.
Gerste: große loco inf. — A
Kleine loco inf. — A
Hafer: loco infändisch — A
Erbsen: loco infändisch — A

Zuckerbericht.

Magdeburg, 13. Juli. Kornzucker exkl. von 92 pCt. Rendement 17,75. Kornzucker exkl. 88 pCt. Rendement 17,20. Kornzucker exkl. 75 pCt. Rendement 14,50. — Ueber. — Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Melis I mit Faß 26,50. Stetig.

Viehmarkt.

Berlin, 13. Juli. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 2858 Rinder, 9164 Schweine, 1967 Kälber und 29361 Hammel. In Rindern lebhaftes Geschäft, es bleibt wenig Ueberhand. Man zahlte für Ia 59—62, IIa 55—58, IIIa 48—53, IVa 42—44 A pro 100 Pfd. Fleischgewicht. Schweine. Der Markt verlief ruhig und wurde ganz geräumt. Wir notirten für Ia 53—54, IIa 50—52, IIIa 47—49, gute Bantone — A pro 100 Pfund leb. mit 55—60 Pfd. Tara. Der Kälberhandel gestaltete sich matt. Ia brachte 49—54, IIa 45—48, IIIa 40—44 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. Hammel. Der Markt gestaltete sich flau und wurde nicht geräumt. Ia brachte 54—58 Pf., IIa 50—53 Pf. per Pfd. Fleischgewicht.

Meteorologische Beobachtungen

vom 13. Juli, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Baro- meter. mm.	Wind.	Wetter.	Tempe- ratur. Cels.
Memel	766	ND	halb bed.	19
Neufahrwasser	766	D	wolkig	19
Swinemünde	766	still	heiter	18
Berlin	766	ND	Dunst	17
Wien	764	ND	wolkig	14
Ropenhagen	767	D	halb bed.	16
Petersburg	770	S	halb bed.	18
Stockholm	769	S	heiter	21
Saparanda	768	SW	wolklos	19
Hamburg	767	still	Rebel	14

Uebersicht der Witterung.
Der Luftdruck hat über dem ganzen Erbtheil zugenommen und ist fast allgemein ein hoher. Ueber Deutschland ist bei schwacher Luftbewegung das Wetter theils heiter, theils neblig. Die Morgen temperaturen liegen noch unter den normalen. Vereinzelt fiel Regen in Ostdeutschland, stellenweise unter Gewittererscheinungen.
Deutsche Seewarte.

Elbinger Schiffsnachrichten.

Ausgegangen.
Am 13. Juli. Segler „Brodertrou“, Kpt. Wagenborg, mit Holz nach Pavenburg.

G. Henneberg's „Monopolseide“ ist das Beste!
Nur direct.

Gummi-waaren-Fabrik v. Paris.
S. Renée.
Feinste Spezialitäten.
Zollfr. Versandt durch W. H. Mielok, Frankfurt a. M. Special-Preisliste in verschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken.

Nicht allein jeder Kopfschmerz und Migräne wird durch den Gebrauch von Apotheker Dallmann's Kola-Pastillen beseitigt, sondern dieselben sind gleichzeitig ein anregendes, den Magen und die Nerven stärkendes Mittel, welches in keiner Familie fehlen sollte. Schachtel 1 M. in den Apotheken F. Eichert, Hänkler, Pohl, in der Apotheke zum „goldenen Adler“ und in der Polnischen Apotheke in Elbing, Junkerstraße 22, sowie in der „Löwenapotheke in Dirschau“.

Heute Nachmittag 5 Uhr verschied sanft meine theure Frau, unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, **Frau Hulda Schlesinger,** geb. Caro, im 71. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetäubt an die trauernden Hinterbliebenen: **S. Schlesinger, Cäcilie Lachmann,** geb. Schlesinger, **Paul Lachmann.** Elbing—Berlin, den 13. Juli 1891. Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag 4 Uhr statt.

Bei Schneider, Schuhmacher, überhaupt allen sitzenden Berufsarten stellen sich sehr gern in Folge mangelnder Bewegung Störungen in den Verdauungsorganen ein, die man rasch und sicher durch die in den Apotheken erhältlichen **ächten** Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen beseitigen kann. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silbe, Woschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterlee, Gentian.

Elbinger Standes-Amt. Vom 14. Juli 1891. **Geburten:** Arb. Gustav Herrmann 1 S. — Arbeiter August Thiel 1 T. — Schlosser Carl Kopitsch 1 T. — Arbeiter Carl Meyer 1 S. — Arbeiter August Detmer 1 T. — Arb. Gottfr. Schief 1 S. **Aufgebote:** Geschäftsführer Guft. Ahlers-Schiffbeck bei Hamburg mit Anna Jordan-Elb. — Bäckermeister Wilhelm Kadereit-Weipeninken mit Rosine Anna Dübeneit-Gr. Altsack. — Comtoir-dienr August Scholz-Berlin mit Math. Julie Anna Vengensfeld-Elbing. **Sterbefälle:** Lactirer Rob. George T. 5 1/2 J. — Rentierfrau Hulda Schlesinger, geb. Caro, 70 J. — Metall-dreher Carl Zepp S. 3 W.

Bürger-Resourcée. Donnerstag, den 16. Juli d. J.: **Nachmittags-Concert.** Anfang 4 1/2 Uhr. **Der Vorstand.**

Schon am 4. u. 5. August Ziehung der ersten Klasse der kgl. **Preussischen Klassen-Lotterie.** 1) **Originalloose,** die dem Käufer ausgehändigt werden und deren Erneuerungen zum amtl. Planpreise beim kgl. Einnehmer direct bewirkt werden können, gebe ich 1/4 125, 1/2 60, 1/4 30, 1/8 16 M. 2) **Originalloose,** die bei mir im Depot belassen werden, gebe ich **pro Klasse** 1/1 a 56, 1/2 a 28, 1/4 a 14, 1/8 a 7,50. Wer der Ersparrn. von Porto u. Umst w. alle Kl. voraus zu bezahlen w., hat für alle 4 Kl. einzufend. f. 1/1 220, 1/2 110, 1/4 55, 1/8 20 M. 3) **Antheilloose** gebe ich **pro Kl.:** 1/4 14, 1/8 7, 1/16 3,50, 1/32 1,75, 1/64 1 M. Bei Vorauszahlung aller 4 Kl.: 1/4 55, 1/8 27,50, 1/16 13,75, 1/32 7, 1/64 3,75 M. Listen für alle Klassen 1 M., Porto 10 Pf. **Richard Schröder,** Bankgeschäft, Berlin C. 19, Spittelmarkt 8 u. 9. Telegr.-Adr.: Schröderbank. Gegr. 1875.

Doppelte Buchführung, Kaufmann, Rechnen, Wechsellehre, Schönschrift und Deutsche Sprache lehrt **brieflich** gegen geringe Monatsraten das erste kaufmännische Unterrichtsinstitut von **Jul. Morgenstern,** Lehrer der Handelswissenschaften in **Magdeburg, Jacobsstr. 37.** Man verlange Prospekte u. Lehrbriefe Nr. 1 franco und gratis zur Durchsicht.

Bedeutend zurückgeleht im Preise sind die noch am Lager befindlichen **Sommer-Artikel.** Anfertigung nach Maß unter Garantie für tadellosen Sitz in kürzester Zeit. **Sicht dänische Regenröcke, garantiert wasserdicht. Schirme. Hüte. Reise- und Schlafdecken** in großer Auswahl am Lager. **Simon Zweig, Mode-Bazar für Herren,** Schmiedestraße Nr. 18.

Nach-Dem das Reichsgericht entschieden hat, daß die Beteiligung bei der **I. Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft** in allen deutschen Staaten gestattet sei, lade ich zur weiteren Beteiligung ein. Jeden Monat eine Zieh., nächste am 1. Aug. d. J. **Haupttreffer M. 150.000, 120.000** u. Jahresbeitrag M. 42, 1/4jährl. M. 10,50, monatlich M. 3,50. Statuten besend. **F. J. Stegmeyer, Stuttgart.**

Von höchster Wichtigkeit für die **Augen Jedermanns.** Das **ächte Dr. White's Augenwasser,** welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankauf desselben nur das **ächte Dr. White's Augenwasser a 1 M. von Traugott Ehrhardt** in **Delze in Thür.** und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das **wirklich echte.** Dasselbe kommt in Handel in **länglich vierkantigen Glasflaschen** mit **gebrosenen Ecken, erhabener Glaschrift** der Worte **Dr. White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift,** welches meine Firma: **Traugott Ehrhardt in Delze** trägt, mit **nebenstehendem Wappen als Schutzmarke** (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre Schutzmarke versehen und mit dem **Siegel dieser Schutzmarke** verschlossen ist. Vor Nachahmung wird gewarnt. Das Buch über diese Heilmethode wird gratis gegen 10 Pf. Francatur versandt durch **Leon Saunier's Buchh. in Elbing.**

Pianoforte- Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neu kreuzsait. Eisenconstruct., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.

Natur-Weine von **Oswald Nier** Hauptgeschäft [No 108] **BERLIN** **ungegypste** Chemisch unternachte garantiert reine gesunde französische Weine

Zu haben in **Elbing** bei Herrn **R. Selkmann, Brückstr. Nr. 29.** **Pflaumen, 1890er,** einige Restpartien räume zu **20 und 25 Pfennig das Pfund.** **Gustav Herrmann Preuss.**

Wegen Fortzug wird das **Schuhwaarenlager** für Herren, Damen und Kinder, in Zeug und Leder von der **einfachsten bis elegantesten Ausführung** zu **auffallend billigen Preisen** geräumt. Das **Geschäftshaus** nebst **Ladeneinrichtung,** sowie ein gut verzinstantes **Grundstück,** auf der **Vorstadt** gelegen, mit guten Bedingungen **billig** zu verkaufen. **S. Braun,** Alter Markt 34.

Frischen Schlanderhonig, hochfeine Matjes-Seringe empfang **Otto Schicht.**

Facturen, Rechnungen, Memoranden, Aviskarten, Briefköpfe u. c. werden auf speziellen Wunsch der Herren Auftraggeber in **copirfähigem Druck** hergestellt. **H. Gaartz' Buch- und Kunstdruckerei, Stereotypie.** Elbing.

Medicinal-Leberthran, gebleicht und ungebleicht, empfiehlt **Bernh. Janzen.** **Universalalkali,** p. fl. 25 Pf., für Glas, Porzellan u. c. empfiehlt **Bernh. Janzen.**

Haus- und Villen-Verkauf. Für Rechnung der Sanitätsrath **Dr. Fleischer'schen** Erben werde ich **Dienstag, d. 21. Juli 1891, Vormittags 10 Uhr,** in meinem Bureau **Lange Hinterstraße Nr. 22** die Grundstücke **Elbing II Nr. 11 Junferstraße Nr. 26,** nebst den **Hintergebäuden Neustädtische Stallstraße Nr. 12a** und der **Baustelle Neustädtische Stallstraße Nr. 22,** sowie die in **Kahlberg** belegene **Villa Fleischer** öffentlich meistbietend verkaufen. Sämtliche Hausgrundstücke befinden sich in gutem baulichen Zustande. Nähere Auskunft ertheilt der unterzeichnete Rechtsanwalt. **Elbing, den 4. Juli 1891.** **Diegner, Rechtsanwalt.**

Junge Mädchen zum Erlernen des **Cigarren- resp. Wafelmachens** werden stets angenommen von **Loeser & Wolff.** **6 j. Leute,** auch ohne Fachk., m. 200 b. 800 M. Kaution, bei hohem Gehalt sucht **J. Passivan, Bromberg, Bahnhofstraße Nr. 55.** — 2 Briefmarken erforderlich.

Ein **ordentlicher, fleißiger Arbeiter** findet **dauernde Stellung** in der Tischlerei von **G. & J. Müller.** Durch den Allgemeinen deutschen **Lehrerinnenverein** werden Schulen und Familien geprüfte Lehrerinnen und Erzieherinnen nachgewiesen. Anmeldungen erbeten an die **Stellenvermittlung** für **Westpreußen, Fr. H. Petry, Danzig, Lobsiasgasse 11.** Sprechst. täglich von 11—12 Uhr.

Der Eisenbahn-Fahrplan Sommerausgabe 1891, ist zu haben **pro Exemplar 5 Pf., mit Postaufschlüssen 10 Pf.** in der **Exped. der Altpr. Ztg.**

Musverkauf! Der vorgerückten Saison wegen verkaufe sämmtliche **Unterfleider, Strumpfwaren, Wollen und Baumwollen** zu herabgesetzten Preisen aus. **M. Rube Wittwe,** (Inh. Arthur Niklas) **16. Fischerstr. 16. Strickwaaren-Fabrik.**

Preuss. Lotterie. 1. Klasse 4. u. 5. Aug. **Original-Loose** (auf Depotschein): 1/1 56 M., 1/2 28 M., 1/4 14 M., **Antheile:** 1/8 7 M., 1/16 3,50 M., 1/32 1,75 M., 1/64 1 M., versendet das vom Glück so oft begünstigte **H. Goldberg, Spandauerstr. 2a.** Bank- und Lotterie-Geschäft von **Berlin.**

Zum Vertrieb unserer **Granitwaaren jeder Art** wünschen wir eine **Platz-Agentur in Elbing** zu errichten. Reflectanten bester Qualifikation bitten wir, wegen alles Weiteren sich an unsere Adresse, **25 Ferdinandstraße in Hamburg** wenden zu wollen. **Actien-Gesellschaft Bornholmer Granitwerke.**

Allernueuestes aus Berlin in allerhand Kleinigkeiten. **Sonnenblicher,** unzerbrechl., 10 J. **Metermaß** als kleine Kaffeemühle (reizend für Damen) 50 J. **Lachspiegel** (sehr prächtig) 25 J. 10 Schablonen, versch. hübsche Muster z. Zeichnen, Sticken und Tuschern für Kinder 20 J. **Briefmarkenalbum,** eleg., mit Illustrationen . . . 20 J. **Zimmerthermometer** . . . 25 J. Für Porto und Verpackung sind 20 Pf. beizufügen. **Wiederverkäufern** Rabatt. — Musterbefindungen nur gegen Kasse. **Schröder, Berlin** Courbierestr. 10.

Eines Familienfestes wegen ist mein Geschäft am nächsten **Mittwoch, den 15. cr., von Mittags 12 Uhr ab geschlossen.** **W. Dückmann.**

Eine freundl. Wohnung, 2 Stuben, Küche, angrenzende Kammer und Zubehör, 2 Treppen hoch, ist zum 1. Oktober zu vermieten **Holländer Chaussee 18b.** **Zum 1. Oktober** ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermieten **Am Elbing 26.**

Neust. Wallstr. 2 täglich frisch gepfl. **Mim., Stachel- u. Johannisb.**

Ohne Capital und Risiko sind durch Vertretung eines seit Jahren bestehenden, leistungsfähigen Bankhauses **2000—3000 Mark im Jahr** zu verdienen. Ehrethafte Personen aller Berufs-klassen, die ihr Einkommen nebenher bedeutend vergrößern wollen, belieben sich zu melden unter **H. 52 Postamt 147 Berlin SW.**

Eine Wohnung, 2 Zimmer nebst Zubehör (Wasserleit.), an ruhige Einwohner zum Oktober zu vermieten **Wasserstraße 32/33.**

Barometerstand. Elbing, 14. Juli, Nachmitt. 3 Uhr.

	29	13. Juli	14. Juli
Sehr trocken . . .	9		
Beständig . . .	6		
Schön Wetter	3		
Veränderlich . . .	28		
Regen u. Wind	9		
Viel Regen . . .	6		
Sturm	3		
	27		
Wind: D.	20 Gr. Wärme.		

Berichtigung. In dem Manuscript der **3. Baderliste von Kahlberg** war zu lesen und ist (in Nr. 158, 2. Sp. der Baderliste, 27. Zeile von oben) gedruckt worden: „F. Erdmann, Pfarrer, Tochter, Graudenz.“ Es soll aber, wie Herr Paul Erdmann uns mittheilt, „Fr. Lydia Erdmann, Pfarrerstochter, Graudenz“ heißen.

Börsenbericht der **Berliner Wechselbank Herm. Friedländer & Sommerfeld** Berlin NW., Unter den Linden. **Berlin, 13. Juli 1891.**

Ueber den Sonntag hinweg hat sich schon wieder ein neuer Stimmungswechsel an unserer Börse vollzogen, für den man zur Motivierung in erster Linie den Mangel an seriösen Käufern anführt. Es scheint, daß man am Sonnabend in der Erwartung, daß die gegebene Anregung weiter wirken und dem Markte neue Interessenten zuführen werde, recht viel avance gekauft und sich heute, durch das Ausbleiben größerer Ordres entmutigt, zu schleunigen Reorganisationen veranlaßt sah. Speculative Bankverthe stellten sich durchweg niedriger, auch Renten waren schwächer. Der Montanmarkt wurde aber durch den Stimmungswechsel am meisten empfindlich berührt. Im heutigen Prämienverkehr wurden nur Bergwerke lebhaft gehandelt.

Credit-Actien . . .	160,85	Schweiz. Nordost	135,—	Deutsche 4 pCtige	
Disconto-Comm. . .	176,50	Wärchau-Wien . .	227,—	Reichs-Anleihe	106,—
Darmstädter . . .	136,50	Russ. Südwest . .	83,—	do. 3 1/2 pCt. . .	99,10
Deutsche Bank . . .	151,60	Mittelmeer	101,15	Preuss. 4 pCt. Conf.	106,—
Dresdener Bank . .	139,50	Scrlps	84,85	do. 3 1/2	98,90
Handels-Antheile .	136,50	Meridional = Elsb.	132,25	Ostpr. 3 1/2 pCt. Pfdb.	95,80
Nationalb. f. D. . .	118,25	1884er Russen . .	—	Romm.	96,90
Internat. Bank . . .	98,—	Russ. 80er Anleihe	97,50	Westpr.	96,—
Russische Bank . . .	—	do. 1889er conf. .	97,75	Berl. Vockfr.-Act.	60,50
Dortmund-Gronau .	—	do. Orient-Anleihe	71,75	Hilfsbeim Weisboier-	
Mainz-Ludwigsh. .	114,25	Russische Noten .	226,25	Branneri-Actien	68,50
Marienburger . . .	63,85	Ung. Goldr. 4 pCt.	91,35	Königsstadt-Br.-Act.	121,50
Direpreußen	82,65	Ital. 5 pCt. Rente	91,85	Pfefferberg-Br.-A.	126,—
Lübeck-Büchen . . .	154,65	Laurahütte	119,15	Spandauerberg-Br.	145,25
Franzosen	125,—	Dortmunder Union	65,35	Braunsch. Kohlen	
Lombarden	45,—	Bochumer Gußstahl	110,15	St. = Prioritäten	95,40
Elbethalbahn	91,50	Gelsenkirchen . . .	156,10	Gr. Berl. Pferdb.-A.	227,40
Galizier	92,25	Garpener	184,50	Grusonwerke = Act.	156,—
Buschschreiber . . .	209,75	Siberia-Actien . . .	158,50	Schwachkopff-Ma-	
Gotthardbahn	134,85	Türk. Tabak	—	schinen-Actien . .	253,75
Duxer	238,75	Nordd. Lloyd	113,75	Vict.-Speicher Act.	43,50
Prince Henri	47,15	Dynamite Trust . .	141,25		

August Wernick Nachf. Inh. **Edw. Börendt,** Schmiedestr. 7, empfiehlt **Gardinen, Teppiche, Tischdecken.**

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 162.

Elbing, den 15. Juli.

1891.

Verjährt.

Roman von Ewald August König.

Nachdruck verboten.

14)

„Wer will ihn anklagen?“ fragte Hedwig zürnend.

„Niemand kann mir verbieten, diese Anklage gegen ihn zu erheben!“

„Du wolltest das thun?“

„Werde ich nicht durch Deinen Troß dazu gezwungen?“

„Nennst Du es Troß, wenn ich meiner Liebe treu bleibe und der Stimme meines Herzens folge?“

„Damit kannst Du Deinen Ungehorsam nicht entschuldigen. Du hättest Dir alle diese Unannehmlichkeiten ersparen können, wenn Du nicht so unklug gewesen wärest, das entscheidende Wort zu sprechen, ohne zuvor meine Einwilligung einzuholen. Es war ein übereilter Schritt, dessen Folgen nur Dich treffen, mir darfst Du deshalb keinen Vorwurf machen.“

„Und diese Folgen ängstigen mich nicht,“ sagte Hedwig in entschlossenem Tone, „ich habe mein Wort verpfändet, ich werde es auch einlösen.“

„Gegen meinen Willen?“

„Ich kann nicht anders, Mama! Ich halte noch immer an der Hoffnung fest, daß Du —“

„Thorheit, was ich einmal gesagt habe, das nehme ich nicht zurück. Dir bleibt jetzt nur die Wahl zwischen dem Gehorsam und dem Bruch. Ich bin mir bewußt, nur Dein Bestes zu wollen, aber zwingen kann ich Dich nicht, das zu erkennen und mir dankbar dafür zu sein. Du wirst nicht nach C. zurückkehren, es ist meine Pflicht, Dich, so viel es in meiner Macht liegt, von jenem ehrlosen Manne fern zu halten. Und nun genug für heute, denke über das, was ich Dir gesagt und vorgeschlagen habe, nach und ziehe nicht das Herz allein, sondern auch Deinen Verstand dabei zu Rathe.“

Die Kommerzienrätthin zog sich nach diesen, in sehr kühlem Tone gesprochenen Worten in ihr Schlafgemach zurück, um Toilette zu machen. Hedwig hatte sich, als ihre Mutter aufstand, ebenfalls von ihrem Sitz erhoben, sie mußte die zuckenden Lippen auf einander pressen, um dem Sturm in ihrem Innern zu gebieten, der gewaltsam sich Luft zu machen drohte. Was

sollte sie nun thun? Sollte sie heute noch nach C. zurückkehren oder noch einige Tage damit warten und morgen oder übermorgen noch einmal den Versuch machen, an das Herz der Mutter zu appelliren? Daß dieser Versuch abermals scheitern würde, konnte sie mit ziemlicher Gewißheit voraussehen, aber sie wußte auch, daß der Bruch unvermeidlich wurde, wenn sie sofort die Rückreise antrat. Ueberdies aber fehlten ihr auch die Mittel zur Rückreise, und daß ihr die Mutter diese nicht geben würde, war ebenfalls vorauszu sehen.

Nach kurzem Nachdenken schrieb Hedwig einige Zeilen an ihren Verlobten, sie wollte den Brief selbst zur Post bringen, und als sie auf diesem Wege an dem Kabinet ihres Stiefvaters vorbeikam, beschloß sie, einzutreten, da sie ihn seit ihrer Ankunft noch nicht begrüßt hatte. Der Kommerzienrath empfing sie mit einem Lächeln, das triumphirende Genugthuung durchblicken ließ. „Da bist Du ja, mein Kind,“ sagte er, indem er ihr einen Sessel anbot, „ich wußte, daß Du kommen würdest, Deine Mama ist eine sehr kluge Frau, findest Du das nicht auch? Wir hätten uns in C. all die Worte und den Aerger ersparen können, wenn wir nur gleich auf dieses Auskunftsmittel verfallen wären. Ich hoffe, Du wirst nun bei uns bleiben und die Liebelei vergessen, sie hat Deiner Mama Aerger und Sorge genug bereitet.“

Die Stirn Hedwigs hatte sich wieder umwölkt, sie schüttelte mit sehr energischer Miene das Haupt. „Ich habe darüber schon mit Mama gesprochen,“ erwiderte sie, „unsere Ansichten gehen zu weit auseinander; ich darf hier nicht länger bleiben, wenn der Friede dieses Hauses nicht gestört werden soll. Sage mir einmal ganz aufrichtig, welchen Eindruck hat Stegstedt auf Dich gemacht?“

„Na, na, Du willst mir wohl das Messer an die Kehle setzen?“ scherzte er. „Häßlich ist Herr Romberg nicht.“

„Nicht über seine äußere Erscheinung, sondern über seinen Charakter wünsche ich Dein Urtheil zu hören!“

„Im, wenn die Geschichte mit dem Gelde nicht vorgefallen wäre,“ sagte der Kommerzienrath. „Glaubst Du wirklich daran?“ unterbrach ihn Hedwig.

„Muß ich nicht daran glauben, seine Vertheidigung war sehr schwach, die Vorwürfe, die er mir machte —“

„Sie entsprangen seiner Entrüstung über die entehrende Anklage,“ unterbrach Hedwig ihn rasch. „Du darfst es ihm nicht übel nehmen, wenn er Dir harte Worte sagte. Und ich gebe Dir die Versicherung, er ist ohne Schuld.“

„Dann mag er nachforschen, um den wahren Spießhaken zu entdecken.“

„Das habe ich gethan, aber meine Nachforschungen hatten nicht das geringste Resultat.“

„Du darfst die Möglichkeit, daß ein Anderer das Geld fortgenommen haben kann, nicht unberücksichtigt lassen. Wer anklagt, der muß auch beweisen, und Du kannst hier den Beweis nicht liefern. Mama drohte mir, sie wolle in G. die Sache veröffentlichen, Du darfst das nicht dulden!“

Der Kommerzienrath zuckte bedauernd die Achseln. „Mama ist, wie Du weißt, gewohnt, ihren eignen Weg zu gehen,“ sagte er, „es würde vergebliche Mühe sein, wollte ich ihr in irgend einer Weise hindernd in den Weg treten. Und im Grunde genommen kann eine Veröffentlichung jenes Vorfalls Dir nur erwünscht sein, sie zwingt den Beschuldigten, sich zu vertheidigen und eine gerichtliche Untersuchung zu beantragen.“

„Und gelingt es ihm nicht, seine Schuldlosigkeit zu beweisen, so bleibt der Verdacht auf ihm ruhen,“ erwiderte Hedwig vorwurfsvoll. „Ich würde es meiner Mama nie verzeihen, wenn sie diese Drohung ausführte.“

„Mein liebes Kind, ich kann sie nicht daran hindern, und wenn Du einen guten Rath hören willst, so ist es der, halte Frieden mit Deiner Mama und füge Dich ihren Wünschen, Dir bleibt nur die Wahl zwischen ihr und —“

„Nicht ich hin's, die den Frieden stört,“ unterbrach Hedwig ihn erregt. „Muß es mich nicht empören, daß man unter nichtigen Vorwänden mich hierhergelockt hat?“

„Schlimm genug, daß Deine Mama zu diesem Mittel ihre Zuflucht nehmen mußte!“

„Hätte sie ihre Zustimmung zu meiner Verlobung gegeben, so würde es solcher Mittel wahrlich nicht bedurft haben, ich wäre auf den ersten Wink freudig hierhergekommen.“

Wieder zuckte ihr Stiefvater mit den Achseln. „Du mußt das Alles mit Deiner Mama ausmachen,“ erwiderte er, „ich halte mich diesem Streite ferne; mich ärgerts's genug, daß ich diese Reise nach G. gemacht habe.“

„Besser wär's freilich für uns Alle gewesen, wenn Du es nicht gethan hättest, aber das Geschehene läßt sich nun nicht mehr ändern. Darf ich Dich um ein kleines Darlehn bitten, ich werde es Dir später mit Dank zurückzahlen.“

Ein bedeutungsvolles Lächeln glitt über das rothe Antlitz des Kommerzienrathes. „Du möchtest wohl noch heute nach G. zurückreisen?“ fragte er in sarkastischem Tone.

„Heute noch nicht, aber wenn Mama nicht nachgibt, dann kann ich nicht hier bleiben.“

„Thut mir leid, liebes Kind, aber ich darf Deinen Wunsch nicht erfüllen. Deine Mama

hat diese Bitte vorausgesehen, ich mußte ihr versprechen, Dir kein Geld zu geben; mit den nöthigen Mitteln, Deine kleinen Bedürfnisse zu bestreiten, will sie selbst Dich ausrüsten.“

„Ich hätte auch das voraussehen können!“ sagte Hedwig entrüstet, indem sie sich von ihrem Sitz erhob. „Aber so viele Hindernisse man mir auch in den Weg legen mag, ich werde sie alle besiegen.“

Der Eintritt Schulte's nöthigte sie abzubrechen, mit einer flüchtigen Verbeugung eilte sie hinaus. Der junge Mann blickte ihr mit sichtbarern Erstaunen nach, und als die Thüre hinter ihr geschlossen war, näherte er sich langsam dem Schreibtisch seines Chefs. „Meine Stieftochter, Fräulein Faber!“ sagte der Kommerzienrath lächelnd. „Sie kennen die junge Dame wohl noch nicht, sie war einige Jahre auswärtig und ist erst gestern wieder heimgekehrt.“

„Eine blendende Schönheit!“ erwiderte Schulte voll Bewunderung. „In Wahrheit, Herr Kommerzienrath, die Absicht, eine Schmeichelei zu sagen, liegt mir fern —“

„Ich glaube es Ihnen gerne, was bringen Sie mir?“

„Die Aktien der chemischen Industrie-Gesellschaft werden heute wieder steigen, man beschäftigt sich sehr lebhaft mit ihnen.“

„Sie haben also Vertrauen zu dieser Gründung?“

„Volles Vertrauen.“

„Dann kaufen Sie! Die schlimmen Gerüchte über die Aktienbrauerei treten immer entschiedener auf, ich glaube, wir sind bei diesem Unternehmen stark engagirt.“

„Wis jetzt ist noch kein Grund zu Besorgnissen vorhanden; ich habe mit dem Direktor der Brauerei persönlich gesprochen, heut Abend oder morgen früh wird die Zeitung einen ausführlichen Artikel bringen, in dem jene Gerüchte glänzend widerlegt werden.“

„Um so besser!“ nickte der Kommerzienrath. „Ich werde heute selbst an der Börse erscheinen, um mich von der Sachlage zu überzeugen, wir können alsdann die weiteren Operationen beraten.“

Schulte entfernte sich wieder; eine Stunde später trat der Kommerzienrath in das Boudoir seiner Gattin. „Hedwig war heute Morgen bei mir,“ sagte er, nachdem er sich niedergelassen hatte, „sie hielt mit ihrem Groll gegen Dich nicht hinter dem Berge. Wäre es nicht ratsam, wenn man sie ihren Weg gehen ließe?“

Die Kommerzienrathin legte das Buch, in dem sie gelesen hatte, hin und blickte ihren Gatten erstaunt an. „Diese Frage ist wohl zur Genüge zwischen uns erörtert worden,“ erwiderte sie; „ich werde nie zugeben, daß Hedwig einen anderen Mann heirathet, als den ich ihr bestimme.“

„Du wirst sie nicht zwingen können —“

„Direkt freilich nicht, aber es giebt auch indirekte Mittel. Wenn das Mädchen genöthigt

wird, hier zu bleiben, so —

„Sie will das nicht, sie hat mich bereits um ein Darlehn angesprochen —“

„Du hast es ihr hoffentlich nicht gegeben?“
„Nein, aber sie wird sich das Geld auf anderem Wege zu verschaffen wissen.“

„Wer sollte es ihr leihen?“ fragte die Kommerzienrätthin geringschätzend.

„Kann sie nicht ihre Schmucksachen verkaufen?“

„Sie sind werthlos.“

„Sie hat Freunde in C. Der Bruder ihres Verlobten soll ein vermögender Kaufmann sein —“

„Alle Briefe, die für sie ankommen, werden mir übergeben.“

„Um, Du darfst ihr diese Briefe nicht vor-enthalten.“

„Unter den obwaltenden Verhältnissen kann mir Niemand das verbieten! Habe ich als Mutter Pflichten, so habe ich auch Rechte, und ich bin entschlossen, sie auszuüben.“

Der Kommerzienrath ballte sein selbenedes Taschentuch zusammen und rieb damit an seinem kahlen Kopf; der Ausdruck seines Gesichtes ließ erkennen, daß ihm diese Angelegenheit höchst unangenehm und peinlich war. „Wenn ich nicht irre, kam schon heute Morgen ein Brief aus C. an,“ sagte er nach einer Pause.

„Ein Brief an mich“, erwiderte sie ruhig. „Hast Du wirklich an den Direktor des Gymnasiums geschrieben?“

Sie schlug vor seinem forschenden Blick die Augen nieder, aber im nächsten Momente umzuckte ein trotziger Zug ihre Lippen. „Ich that's“, sagte sie; „je rascher und energischer diese Verlobung wieder gelöst wird, desto besser ist es für uns alle. Und was ich schrieb, war ja Wahrheit.“

„Wahberg wird das leugnen, und es fragt sich, ob Du durch solche Mittel nicht die Beiden noch fester aneinander kettest. Man müßte Hedwig in Gesellschaft führen, sie mit anderen Herren bekannt machen.“

„Jetzt noch nicht!“ fiel sie ihm hastig in die Rede, „ich hoffe noch immer, sie zu überreden, daß sie die Stelle in England annimmt, man muß ihr Zeit lassen, ernst und ruhig über die Sache nachzudenken.“

„Zeit genug hat sie gehabt,“ erwiderte er kopfschüttelnd; „Du wirst Dich in Deinen Hoffnungen getäuscht sehen, und das Endresultat ist ein Bruch, der besser vermieden würde. Wir hätten das Brautpaar seinem Schicksal überlassen sollen, uns selbst wäre dadurch mancher Nerver erspart worden.“

Die Kommerzienrätthin blickte betroffen ihrem Gatten nach, der sichtlich verstimmt sich entfernte. „Ich kann nicht anders,“ sagte sie leise; „so lange ich lebe, darf Hedwig nicht heirathen. Bevor die Trauung stattfinden kann, muß der Todenschein ihres Vaters vorgelegt werden; damals sorgte mein Vater für die nöthigen Papiere, und man ist ziemlich leicht darüber

hinweggegangen. Woher soll ich heute diesen Schein nehmen? An wen soll ich mich wenden? Der Beamte, der damals ihn ausfertigte, lebt nicht mehr; Nachforschungen, die unangenehme Folgen für mich haben könnten, würden ange stellt werden — nein, es darf nicht sein, ich kann dem Kinde nicht helfen.“

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Das **Räuberunwesen** sieht auch in **Serbien** in voller Blüthe. Der Gemeindevsekretär von Slaninareka wurde am hellen Tage von Räubern in's Gebirge geführt und darauf gegen ein Lösegeld von 1000 Franks entlassen.

— Der Gemeindevorstand von Bodgorina wurde auf dem Wege zur Kreispräpektur, wo er Steuergelder abliefern wollte, ermordet und beraubt.

— Ein **Reise-Abenteuer**. Aus **Preßburg** wird berichtet: Mit dem hier um 4 Uhr früh einlangenden Budapest-Wiener Zuge passierten auf der Fahrt nach Wien zwei Kavallerie-Offiziere unsere Station, denen auf der Tour ein komisches Abenteuer begegnete. Wegen der fast unerträglichen Hitze, welche während der Nacht im Kupee herrschte, hatten sie sich ihrer Oberkleider entledigt. Um seinen brennenden Durst zu löschen und etwas Luft zu schöpfen, verließ Lieutenant S., seinen langen Mantel umnehmend, eine Station vor Preßburg das Kupee und suchte nach dem Resta urant. Leider konnte der junge Mann trotz eifriger Nachforschung im Stationsgebäude nicht einmal einen Schluck Wasser auftreiben, und als er wieder aus dem Gebäude heraustrat, setzte sich der Zug bereits in Bewegung. Erschreckt lief nun Lieutenant S. auf und nieder. Er konnte kein Kupee nicht finden, da endlich erblickt er am Fenster seinen Kameraden, der voll Entsetzen über die Situation des Freundes rasch die geniale Idee faßte, Reiter in der Noth zu sein, und für den zurückbleibenden Freund Rock, Weinkleider und Kappe durch das Kupeefenster auf den Perron hinauszuerwerfen. Gedacht, gethan. Doch kann man sich die Verwunderung des Freundes denken, als einige Sekunden später der Kondukteur die Thür öffnete und Lieutenant S. lachend herein stieg. Er konnte nämlich noch glücklich auf das Trittbrett des letzten Waggons hinaufspringen und bis zu seinem Kupee klettern. Was nun beginnen? Die Oberkleider lagen auf dem Perron! Von der nächsten Station aus wurde sofort telegraphirt und mit dem folgenden Zuge die Garderobe nach Wien nachgesendet, so daß das Abenteuer noch glücklich zur Zufriedenheit Aller endete.

— Die **höchste Geschwindigkeit bei der Beförderung von Telegrammen** ist vor Kurzem in **San Francisco** ermittelt worden. Aus New-York traf die Antwort nach 3 Minuten

und 10 Sekunden, aus London aber nach 6 Minuten und 22 Sekunden ein.

— **Das billigste Briefporto** besitzt wohl **Japan**. Dort kostet die Beförderung eines Briefes im inländischen Verkehr nur 2 Sen oder etwa einen halben Pfennig. Dies ist um so erstaunlicher, als das Eisenbahnnetz bisher eine nur geringe Ausdehnung besitzt und die Post meist durch Fußboten befördert wird, die auf theilweise sehr beschwerlichen Bergpfaden ihre Last schleppen. Zu berücksichtigen ist aber hierbei der höhere Werth des Geldes in Japan. Für 1 Sen bekommt man wohl ebenso viel Waare wie bei uns für 5 Pfg.

— **Milo**, die Chladerinsel, ist abermals der Fundort eines bedeutenden Werkes der bildenden Kunst geworden. Man hat die überlebensgroße Marmorstatue eines **Kauftkämpfers** entdeckt, und zwar ist sie wohl erhalten, wie bisher nur ganz wenige Bildwerke der letzten klassischen Hellenenzeit. Seit dem unbergehlischen Tage, an welchem die unsterbliche Venus von Milo aus Jahrhunderte altem Staube dem Lichte zurückgegeben wurde, hat man auf Milo weder ein so großes und bedeutendes, noch ein so gut erhaltenes Denkmal altgriechischer Plastik gefunden. So gestaltete sich denn auch die Leberführung nach Athen zu einem förmlichen Volksfeste. Die gesammte Bevölkerung, die Behörden und das Offiziercorps an der Spitze, begleiteten das von einer Militäresorte bewachte Kunstwerk unter Jubelrufen nach dem Hafen, wo es an Bord eines eigens aus Athen abge sandten Transportschiffes gebracht wurde, das unverzüglich die Anker nach dem Piräus lichtete. In Athen treten die Archäologen zusammen, um in einer gemeinsamen Sitzung, zu welcher auch die Mitglieder des deutschen archäologischen Instituts zu Athen hinzugezogen werden, die genaue Zeit und den Schöpfer festzustellen, auf welche das Werk zurückzuführen wäre.

— **Episode von Königgrätz**. Es war nach der Schlacht von Königgrätz — schreibt der „Pester Lloyd“ — und es galt nun die auf dem Felde liegenden Verwundeten aufzuheben, zu retten. Da erlebte der preußische Arzt Dr. Friedländer aus Breslau ein merkwürdiges Abenteuer. Dr. Friedländer sieht einen Husaren verwundet liegen, nähert sich ihm, untersucht dessen Wunde und findet, daß er da rasch, an Ort und Stelle gleich, helfend eingreifen kann. Er zieht sein Besteck heraus und es gelingt ihm, die Kugel herauszuschneiden. Und nun sagte er zu dem Husaren: „Da graßt ein Pferd, setze Dich darauf und reite langsam hundert Schritte, dort findest Du ein Lazareth, wo Du auch etwas zu essen und zu trinken bekommst.“ Da steht der Husar auf, streckt sich, fühlt sich, dank dem gelungenen operativen Eingriff, wieder ganz behaglich und — pakt den Dr. Friedländer beim Kragen: „Ich hob die Ehre, Sie zu meinem Gefangenen zu machen!“ Und ehe Dr. Friedländer die merkwürdige Situation noch recht inne wird, springt

der Husar aufs Pferd, selbstverständlich immer die Faust am Kragen des Arztes und weiter ging es im scharfen Trabe, bis die österreichischen Posten erreicht waren. Und so kam es (Oesterreich war damals noch nicht der Genfer Konvention beigetreten), daß Dr. Friedländer dann den Rest des Feldzuges als Kriegs gefangener, in Krakau internirt, zubringen mußte.

— **Ein alter Bettler**, den alle **Pariser** kannten und dessen wohl auch viele Fremde, die Paris besucht haben, sich erinnern, der père Antoine, jener biedere Bucklige, der an der Thür der Kirche Saint-Sulpice saß und die Eintretenden anschnorrte, ist gestorben. Der alte Herr, dessen Name Antoine Bucclarelli war, hat nicht weniger als 103,260 Franken hinterlassen! Es liegen Gerichtsakten darüber vor. Die Erben gerietten nämlich über die Hinterlassenschaft in Streit, beschuldigten sich gegenseitig der Unterschlagung, das Gericht mißchte sich hinein, und die ganze Geschichte kam vor der Zuchtpolizeikammer zur Verhandlung. Bei dieser Gelegenheit stellte es sich auch heraus, daß der verewigte alte Nabob gar keinen Buckel gehabt hatte! Sein angeblicher Hücker bestand in Wirklichkeit nur aus dem Saß, in welchem er seine Werthpapiere trug. Das klingt ja ganz romanhaft, aber es ist thatsächlich vor Gericht erwiesen worden. Es zeigt sich wieder einmal, daß das Leben selbst viel romanhafter ist, als der phantastischste Roman. Wenn man die Geschichte von diesem buckligen oder pseudobuckligen Bettler = propriétaire in einem Feuilleton lesen würde, so würde man das Buch wegschleudern und sagen: „Wie kann ein Mensch solche Unmöglichkeiten schreiben.“ Jetzt zeigt die Gerichtsverhandlung, daß „solche Unmöglichkeiten“ thatsächlich vorkommen. Immerhin soll uns dies nicht abhalten, den Bettlern an der Kirchthür auch künftig noch das übliche Almosen zu geben. Sie tragen nicht alle hunderttausend Franken im Rückentkissen, darauf kann man sich verlassen! Der alte Schlaumaier hat sicher viel besser gelebt, als mancher Andere. Während ein gewöhnlicher Sterblicher Mittags gewöhnlich nur ein plat du jour und etwas Käse und Obst isst, verzehrte er wahrscheinlich eine längere Reihenfolge erlesener Vedereten und genehmigte sich eine halbe Flasche Cham pagner. Er hatte es ja!

Weiteres.

* [Ein Sohn seiner Zeit.] Lehrer (im Religionsunterricht): „Was mein ist, ist auch Dein. Wer jagte dieses schöne Wort?“ Schüler: „Einer, der nichts hatte!“